Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

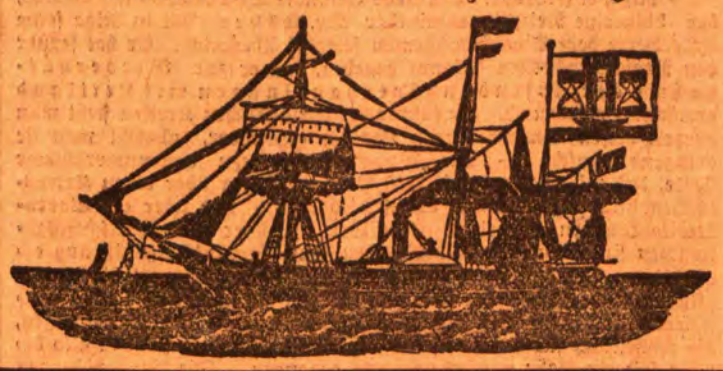
Monatlicher Bezugspreis:
Für Abholer **800** M., mit Zustellung **820** M.
Durch die Post:
Für Abholer **800** M., mit Zustellung **818** M.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelzeile vor Abonnenten mit **100** M. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **140** M. berechnet. Reklamen für Hiesige **360** M., Auswärtige **500** M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten **50** Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 35 — Memel, Sonntag, den 11. Februar 1923 — 75. Jahrgang

Der Vorstoß gegen Poincaré

Der Ministerpräsident will sich verantworten

= Paris, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Poincaré hat den französischen Pressevertretern gestern abend erklärt, gewisse Artikel Tardieus über die angeblichen Mängel der Besetzungsmethode im Ruhrgebiet seien von der deutschen Presse ausgebeutet worden und hätten der Sache Frankreichs geschadet. Er werde voraussichtlich doch der Einladung des Kammerausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten folgen und sich dort über die Lage äußern, um dabei zu betonen, wie gefährlich es sei, wenn die oppositionellen Blätter der deutschen Presse Argumente liefern. Poincaré gab weiter zu verstehen, daß er sich auf die Beantwortung bestimmter Fragen nicht einlassen werde, sondern den Ausschuß ersuchen wolle, sich mit seinen Mitteilungen zu begnügen. Poincaré soll in diesem Zusammenhang geäußert haben, es sei unmöglich, augenblicklich eine erschöpfende Antwort zu geben auf Fragen, die vielleicht in drei Monaten aufs neue gestellt werden können. Er wollte damit sagen, daß die Entwicklung der Dinge im Ruhrgebiet heute nicht mit Sicherheit vorausgesehen werden könne und daß der gewünschte Ausgang des Unternehmens, das heißt die Zustimmung Deutschlands zu den französischen Reparationsforderungen, vielleicht noch lange Wochen auf sich warten lassen werde.

*

* London, 10. Februar. (Tel.) Die „Times" berichtet aus Paris, der Streit, der zwischen dem auswärtigen Ausschuß der Kammer und Poincaré entstanden sei, sei von beträchtlicher Bedeutung. Poincaré habe es bereits zweimal abgelehnt, sich von dem Ausschuß befragen zu lassen. Zweifellos würde die Frage des nahen Ostens ein unangenehmes Thema bilden, aber die Fragen der Reparationen und der ungenügenden Vorbereitung der Ruhroperation beunruhigten ebenfalls die Kommission. Es müsse hervorgehoben werden, daß die Politiker aller Gruppen darin übereinstimmten, daß Poincaré alle ihm zur Verfügung stehenden Informationen mitteilen sollte.

Belgische Opposition gegen die Ruhraktion

* Paris, 10. Februar. Am kommenden Sonntag begibt sich der belgische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Jaspar nach Paris, um sich mit Poincaré über den Verlauf und die Entwicklung der Besetzung im Ruhrgebiet zu unterhalten. Zu den Unterredungen schreibt „Echo de Paris", daß wahrscheinlich von der Errichtung eines Oberkommissariats im Ruhrgebiet die Rede sein werde. Die Brüsseler Regierung hätte zwei Einwendungen. In erster Linie sei sie der Ansicht, man habe bisher Langmut und Langsamkeit bewiesen, um jetzt mit umso größerer Freiheit vorwärts gehen zu können. Ferner verlangen die Belgier die Ernennung eines belgischen Kommissars. Ueber diesen Punkt sei die Verständigung nicht unmöglich. Es dürfte dadurch nicht die unerläßliche Einheit des Kommandos getroffen werden. „Ere Nouvelle" äußert sich über die Gründe der Reise Jaspars nach Paris in dem Sinn, daß die Besetzung des Ruhrgebiets in Belgien einer aktiven kräftigen Opposition begegne und Jaspar eine rasche Lösung wünsche, da er sonst nicht mehr seine anfängliche Stellung aufrecht erhalten könne.

Französischer Pessimismus über die Ruhrbesetzung

* London, 10. Februar. (Tel.) „Daily Expreß" berichtet aus Paris, die dort herrschende Unzufriedenheit über die negativen Ergebnisse der Ruhrbesetzung werde täglich deutlicher. Die Besetzung, die zuerst begeistert unterstützt wurde, werde immer mehr mit Zweifel und Argwohn angesehen. Niemand in Frankreich glaube, daß die Entsendung von annähernd 5000 Transportfreiwilligen ins Ruhrgebiet das Problem lösen könne.

Der deutsche Widerstand stärker als je

* London, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Gestern hat ein Kabinettsrat stattgefunden, der sich mit den Vorgängen im Ruhrgebiet befaßte. Auf Grund der eingelaufenen Nachrichten stellte man fest, daß der deutsche Widerstand stärker sei als je und daß die Aussichten auf greifbare Erfolge der Franzosen abnehmen.

Französische Flieger über Essen

Essen, 10. Februar. (Priv.-Tel.) In den letzten Tagen macht sich eine stärkere Tätigkeit französischer Flieger im Ruhrgebiet bemerkbar. Das hängt damit zusammen, daß man den Mitgliedern und Beauftragten der interalliierten Ingenieurkommission den Zutritt und Aufenthalt in den Gruben und Zechen verweigert, wo sie Beobachtungen für künftige Maßnahmen anstellen wollten. Deshalb beobachten jetzt Flugzeuge über dem Industriebezirk und machen aus geringer Höhe photographische Aufnahmen der Zechenanlagen und Gruben. Die Flugzeuge dienen auch der Flugzettelpropaganda. Ueberall werden kleine Flugzettel abgeworfen, durch die die angebliche Aufklärung der Bevölkerung erfolgen soll. Im übrigen ist durch die französische Militärbehörde den Einquartierungsämtern im Bezirk Essen die Mitteilung gemacht worden, daß in kürzester Zeit weitere Militärabteilungen in den Bezirk einrücken werden. Es soll sich um eine ganze Division handeln, die für die nächsten Tage erwartet wird.

Der Zugverkehr Essen-Berlin gesperrt

○ Essen, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Die Sperrung der direkten Verbindung zwischen Essen und Berlin ist von den Franzosen in der vergangenen Nacht durch Aufreißen der Geleise bei Zornhorst weiter verschärft worden. Diese Sperre ist angeblich als Sanktion dafür verhängt worden, daß in der Nacht zum Freitag ein mit Koks beladener und mit mehreren Lokomotiven bespannter Zug in das unbesetzte Gebiet entwichen sei. Die Züge werden jetzt von Dortmund über Unna geleitet, bis die Strecke wieder freigegeben wird.

Der deutsche Gesandte von Chile tödlich verunglückt

* Santiago de Chile, 10. Februar. (Tel.) „Reuter" meldet, der deutsche Gesandte v. Erckert ist bei Besteigung eines Vulkans in der Provinz Llanquthne durch einen Unfall ums Leben gekommen.

Günstige türkisch-alliierte Verhandlungen

* Paris, 10. Februar. (Tel.) „Chicago Tribune" glaubt zu wissen, daß die Verhandlungen zwischen den alliierten Oberkommissaren und den Vertretern Angoras zur Unterzeichnung des Friedens in Konstantinopel führen würden. Heute vormittag wird der amerikanische Oberkommissar, Admiral Bristol, am Goldenen Horn eintreffen.

*

* London, 9. Februar. „Reuter" erfährt, daß die alliierten Oberkommissare in Konstantinopel dem Vertreter der Angoraregierung eine gemeinsame Note zugestellt haben, worin erklärt wird, die Alliierten könnten nicht zugeben, daß vor der Unterzeichnung des Friedens den Bewegungen der alliierten Kriegsschiffe oder ihrem Anlaufen in den türkischen Häfen irgendwelche Hindernisse bereitet würden. Die türkische Maßnahme bezüglich Smyrnas widerspreche den Regeln der internationalen Höflichkeit. Die Alliierten fordern formell die Zurückziehung des türkischen Befehls, der den alliierten Kriegsschiffen das Einlaufen in Smyrna verbietet.

Die Blätter melden aus Konstantinopel: Zwischen dem türkischen Kommandanten von Smyrna und den Befehlshabern der alliierten Kriegsschiffe wurde ein Abkommen geschlossen, wodurch der Status quo solange bestehen bleibt, bis der Streitfall über den Aufenthalt der alliierten Kriegsschiffe in den türkischen Häfen auf diplomatischem Wege geregelt ist.

Lettlands Schulautonomie zerstört!

Das Rigaer lettische Blatt „Waldibas Wehstnesis" veröffentlicht eine Bekanntmachung des neuen Bildungsministers Gailit, wonach vom 1. März d. Js. an die vom Staate gagierten speziellen Inspektoren der Grundschulen der nationalen Minderheiten abzuschaffen und mit der allgemeinen Aufsicht über die Grundschulen der nationalen Minderheiten die gemäß „Gesetz über das Schulwesen der nationalen Minderheiten in Lettland" zuständigen Schulverwaltungen und Grundschulinspektoren zu betrauen sind. Die zuständigen Beamten des Schuldepartements sind berechtigt, ohne besondere Vollmachten auch die Schulen der nationalen Minderheiten zu inspizieren. Die Geschäftsführung der Schulen in wirtschaftlichen und administrativen Angelegenheiten hat auch in den Schulen der nationalen Minderheiten in der Staatssprache zu geschehen.

Die Verordnung bedeutet die Vernichtung der gesetzlich vorgesehenen Schulautonomie dem Geiste und der praktischen Auswirkung nach.

Zur Vorgeschichte

schreibt die „Rig. Rdsch.": Am vergangenen Freitag war bei Gelegenheit der Budgetberatung im Kabinett der Vorschlag gemacht worden, die Bildungschefs der Minoritäten auf eine niedrigere Gehaltsklasse zu versetzen und die Inspektorengagen im Schuletat der nationalen Minderheiten ganz zu streichen. Die Entscheidung wurde auf Dienstag vertagt. Da dieser Beschluß eine weitere selbständige Verwaltung des Schulwesens natürlich praktisch vollständig illusorisch macht, entsandten die Minoritätenfraktionen die Abgeordneten Schiemann, Fischmann und Botschagow zum Ministerpräsidenten, der versicherte, daß keinerlei feindseliges Vorgehen gegen die Minderheiten beabsichtigt sei, und der die Ausübung der eigenen Inspektion als logische Konsequenz der Autonomie anerkannte.

Die Verhandlungen des Bildungschefs mit dem Minister schienen zu einem Ausgleich führen zu können, der auf der Kabinettssitzung am Dienstag, zu der die Leiter des Minderheitenschulwesens angemeldet waren, erfolgen sollte.

Diese warteten gestern mittag mehrere Stunden vergebens darauf, gehört zu werden, und erhielten schließlich den Bescheid, daß die Angelegenheit am Donnerstag vorkommen würde.

Zu Hause angelangt, fanden sie dann die Bescherung im „Wald. Wehstn." vor.

Bergwerkskatastrophen auf englischen Gruben

* London, 9. Februar. (Tel.) „Reuter" meldet aus Denver, infolge einer Explosion in dem Steinkohlenbergwerk Dawson wurden 122 Bergleute verschüttet. Die Rettungsmannschaften bargen bisher 100 Tote. Eine weitere unbestätigte Nachricht spricht von 400 Toten.

* London, 9. Februar. (Tel.) „Reuter" meldet aus Victoria in Britisch-Columbia sei eine Schlagwetterexplosion in einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Cumberland erfolgt, wodurch eine ganze Anzahl Bergleute getötet wurden. Nach einer weiteren Meldung wurden bereits bisher 29 Leichen geborgen. 10 liegen noch im Bergwerk. Sechs Schwerverwundete wurden in das Hospital gebracht. Von den Toten sind 20 Weiße, die übrigen Chinesen.

Für eilige Leser

Poincaré hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß er doch vor dem Kammerausschuß erscheinen werde.

Der belgische Außenminister Jaspar reist zur Lösung der Ruhrfrage nach Paris.

Die Verhandlungen der Alliierten mit den Türken sollen zur Unterzeichnung des Friedens in Konstantinopel führen.

Das amerikanisch-englische Schuldenabkommen wurde vom Repräsentantenhaus ratifiziert

Dollarkurs vom 10. Februar 30822,75 (9. Februar 31022,25), nachbörslich 31 000.

Kritische Stimmung in Paris

Der Vorstoß gegen Poincaré — Der wirtschaftliche Fehler — Frankfurt

(Von unserm Berliner W. A.-Mitarbeiter)

Nach allen aus Paris vorliegenden Nachrichten läßt sich bei vorsichtigster Beurteilung doch das eine feststellen, daß nämlich die Stimmung in Paris täglich schlechter wird. Die nationalistischen Zeitungen sind mit der Ruhraktion ebenso unzufrieden wie die oppositionellen Blätter. Charakteristisch für diese Stimmung ist ja auch, daß der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten Poincaré durch seinen Vorsitzenden aufforderte, sich über die Lage zu äußern. „Ueber einen Sieg," so meinte ein französisches Blatt dazu, „verlangt man keine Rechenschaft." Man ist nicht nur mit dem Gang der Ereignisse im Ruhrgebiet unzufrieden, man fordert nicht minder Aufklärung über die Vorgänge in Lausanne, da man in dem Verlauf, den die Konferenz nahm, eine Niederlage Frankreichs erblickt, und man ist sich ferner nicht im Unklaren darüber, welche wenig erfreuliche Rolle der französische Oberkommissar und die französische Besatzungstruppe in Memel gespielt hat. Wie jetzt durchsickert, gestaltete sich die Kommissionssitzung, die beschloß, Poincaré um Aufklärung zu ersuchen, außerordentlich bewegt. Eine ganze Anzahl der an der Debatte teilnehmenden Redner warf der Regierung vor, daß sie es verabsäumt habe, die Ruhraktion richtig vorzubereiten. Seit drei Jahren, so wurde unter anderm ausgeführt, habe man Konferenzen über Konferenzen abgehalten. Aber in dem Augenblick, in dem man dazu geschritten sei, das Ruhrgebiet zu besetzen, habe man nicht daran gedacht, daß 80 alliierte Ingenieure nicht die Arbeit von 8000 deutschen Ingenieuren verrichten oder diese auch nur kontrollieren könnten. Die elsässischen Abgeordneten hoben besonders hervor, daß man nicht daran gedacht habe, sich genügend Ingenieure oder andere Hilfskräfte aus Elsaß-Lothringen zu sichern, die wenigstens der deutschen Sprache mächtig seien, während eine große Anzahl der in das Ruhrgebiet entsandten Ingenieure nicht einmal die deutsche Sprache beherrsche. Poincaré hat es abgelehnt, den Wunsch der Kommission nach Berichterstattung zu erfüllen, und es bleibt zunächst abzuwarten, ob die Mitglieder der Kommission sich mit diesem Bescheid begnügen werden, oder ob in einer der nächsten Sitzungen eine neue Interpellation über die Ruhraktion eingebracht wird. Es wäre aber falsch, aus diesem Vorstoß gegen Poincaré etwa den Schluß zu ziehen, daß seine Stellung erschüttert sei. Man glaubt in unterrichteten Kreisen nicht, daß dem Kabinett irgendwelche Gefahren drohen, doch ist der Beschluß des Kammerausschusses als Symptom immerhin beachtenswert.

Inzwischen bemüht sich die französische Regierung, weitere Eisenbahner heranzuziehen, um den noch immer stockenden Abtransport der Kohlen aus dem Ruhrgebiet zu ermöglichen. Pariser Meldungen sprechen davon, daß erneut 4500 Eisenbahner freiwillig in das Ruhrgebiet abgegangen seien und der Minister Le Trocquer kündet bereits an, daß er gewisse Eisenbahner, die bei dem Streik 1920 entlassen wurden, wieder einstellen werde, um auch sie in das besetzte Gebiet zu entsenden. Auch das wird mit einem Mißerfolg enden, und auch französische Fachleute sind in dieser Beziehung außerordentlich skeptisch. So veröffentlicht ein französischer Ingenieur im „Manchester Guardian" einen längeren Artikel über die Aussichten der Ruhrbesetzung, der zunächst in einer Pariser Zeitschrift erscheinen sollte, die aber den Abdruck auf Wunsch der französischen Regierung unterließ. Dieser Fachmann meint, daß die Ruhrbesetzung die französische Regierung vor die doppelte Schwierigkeit gestellt habe: Die Lösung wirtschaftlicher und finanzieller Aufgaben, die bisher nicht gelungen sei und wahrscheinlich auch nicht gelingen werde. Zum Abtransport der Kohlen müßte Frankreich nach diesen Berechnungen ein Drittel seines ganzen Wagenbestandes verwenden. Das sei unmöglich. Der Artikel schließt: „Wenn Frankreich keinen politischen Fehler durch die Ruhrbesetzung begangen hat, was hier nicht untersucht werden soll, dann hat es doch einen gewaltigen wirtschaftlichen Fehler begangen und das ist in diesem Falle weit schlimmer." Die praktische Bestätigung für diese Ansicht bringt die weitere Abwärtsbewegung des Frank, die nach einer Pause von zwei Tagen wieder eingesetzt hat. Sie trägt nicht zur Erhöhung der Stimmung bei, und der Deputierte Rollin meint dazu im „Journal": „Die scheußliche Inflation, die Deutschland an den Rand des Abgrundes gebracht hat, ist uns bedenklich näher gerückt und lauert auf uns." Auch das beweist, daß die Ruhrrechnung nicht so glatt aufgeht, wie man anfangs hoffte und meinte.

Das amerikanisch-englische Schuldenabkommen ratifiziert

* Washington, 9. Februar. (Tel.) Das Repräsentantenhaus ratifizierte das Schuldenabkommen mit Großbritannien fast einstimmig.

Ruhrspenden von Auslandsdeutschen

Die für die Ruhrhilfe unter den Angehörigen und Freunden der deutschen Botschaft in Warschau veranstaltete Sammlung ergab bisher 1½ Millionen polnische Mark (ungefähr 1 350 000 deutsche Mark).

Die deutsche Kolonie von Barcelona sandte der Reichskanzlei als erste Rate der Sammlung für die Ruhrhilfe 4000 Peseten (ungefähr 20 Millionen Mark).

Das deutsche Rote Kreuz Berlin teilt mit, das Central Relief Comittée in Newyork hatte vor kurzem dem deutschen Roten Kreuz einen Restbetrag aus der Sammlung der „Newyorker Staatszeitung" von 8100 Dollar zur Verfügung gestellt. Auf Anfrage des deutschen Roten Kreuzes stimmte das Central Relief Comittée zu, daß die Hälfte der Summe für die Ruhrhilfe verwendet werden dürfe. Das Geld wurde zunächst zum Ankauf von Milch verwendet, die bereits auf dem Wege zum Ruhrgebiet ist und in den nächsten Tagen dort eintreffen dürfte. Den hochherzigen Spendern danken Tausende von Ruhrkindern und mit ihnen das deutsche Volk.

Für die Ruhrspende stiftete Konsul C. A. Dick aus Sao Paulo (Brasilien) 6,5 Contos de Reis im Gegenwerte von etwa 25 Millionen Mark.

Keine Vermittelung der Tschecho-Slowakei

* **Paris**, 9. Februar. Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" hatte beim tschechischen Außenminister Benesch angefragt, was es mit den Gerüchten über ein Eingreifen der kleinen Entente in der Frage der Ruhrbesetzung auf sich habe. Minister Benesch hat dem Blatt von Prag aus eine Antwort zugehen lassen, in der es heißt, die Staaten der kleinen Entente hätten es niemals abgelehnt, ihren Einfluß geltend zu machen, wo Meinungsverschiedenheiten zu mildern gewesen seien oder wo sich ein Ausweg zur Verständigung gezeigt habe. Aber er halte im jetzigen Zeitpunkt einen solchen Schritt für nicht zweckmäßig. Was die Tschechoslowakei anlange, so sei man dort der Ansicht, daß es unter den gegenwärtigen Umständen ihre Aufgabe sei, an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft mitzuarbeiten und zusammen mit ihren Alliierten die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, damit jeder Versuch, die Besetzung des Ruhrgebietes zu Ruhestörungen in Mitteleuropa auszunutzen, im Keime erstickt werde.

Die Notenablehnung Frankreichs

* **Berlin**, 9. Februar. Durch den deutschen Geschäftsträger in Paris wurde der französischen Regierung eine Note überreicht, worin es heißt:

Mit der Note vom 4. Februar sandte die französische Regierung die Note der deutschen Botschaft vom 31. Januar zurück und kündigte zugleich an, daß sie zukünftig keine Schreiben mehr annehme, die irgendeine Kritik der Feststellungen der Reparationskommission oder der infolgedessen getroffenen Maßnahmen enthielten. Dabei hätte die Reichsregierung den Beschluß der Reparationskommission überhaupt nicht erwähnt, sondern nur hervorgehoben, daß das französischerseits getadelte deutsche Vorgehen nur die unvermeidliche Folge des vertragswidrigen Ruhreinmarsches sei. Wenn die französische Regierung darin auch noch eine Kritik der Maßnahmen der Reparationskommission erblicke, so stelle sie sich offenbar auf den Standpunkt, daß die Reparationskommission durch ihren Beschluß vom 26. Januar zugleich die Rechtmäßigkeit der Ruhraktion feststellte. Wenn jetzt aber außerdem die französische Regierung ein für allemal es ablehne, deutsche Vorstellungen auch nur anzuhören, so verlange sie, daß Deutschland alles stillschweigend hinnehme, was sie nach ihrem beliebigen Ermessen tue. Das widerspreche allen Regeln des friedlichen internationalen Verkehrs. Das werde aber die deutsche Regierung nicht abhalten, nach Recht und Gerechtigkeit ihre Einwände vorzubringen.

200 Millionen Schäden in Wanne

* **Berlin**, 10. Februar. Einer Blättermeldung aus Wanne zufolge kam bei den gestrigen Ueberfällen französischer Soldaten auf zwei Eisenbahnzüge einem nach Hamburg Reisenden eine Aktentasche abhanden, in der sich für zweihundert Millionen Mark Schuldverschreibungen befanden, die er an einen amerikanischen Bankier in Hamburg überbringen sollte. Alle Versuche des Reisenden, wieder in den Besitz des Geldes zu kommen, wurden von den Franzosen abgelehnt.

*

* **Berlin**, 9. Februar. „Havas" teilte gestern abend in Paris in einem Telegramm aus Berlin mit, daß nach den deutschen Statistiken sich die Tonnenzahl der im Dezember an Frankreich wirklich gelieferten Reparationskohle auf 1 515 873 belaufe, gegen 1 600 000, die geliefert werden sollten. Es muß festgestellt werden, daß keines der großen Pariser Morgenblätter sich für verpflichtet hält, diese Ziffern ihrem Leserkreis zu unterbreiten. Das ist begreiflich. Denn ein Teil der öffentlichen Meinung, der sich von der politischen Erregung fern hielt, würde den Inhalt der Note Poincarés vom 10. Januar nicht begreifen, und würde nicht verstehen, warum wegen einer derartigen kleinen Lieferungsdifferenz eine militärische Expedition mit starkem Aufgebot nach dem Ruhrgebiet unternommen werden mußte.

Holländische Protestkundgebungen

* **Amsterdam**, 8. Februar. Gestern abend wurden in 26 Städten Hollands Protestversammlungen gegen die Besetzung des Ruhrgebiets abgehalten, die von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und dem niederländischen Gewerkschaftsbund einberufen waren. An der Versammlung in Amsterdam waren 3000 Personen beteiligt. U. a. sprach der Führer der holländischen Sozialdemokratie, Troelstra, der hervorhob, daß Holland in dem Streit zwischen Deutschland und den anderen Ländern nicht Partei nehme, aber auf dem Standpunkt stehe, daß derartige Fragen nicht mit Gewalt, sondern durch internationale Vereinbarungen gelöst werden müßten. Auch der belgische Sozialdemokrat Edelaers wandte sich gegen die Ruhrpolitik der französischen und der belgischen Regierung und erklärte, die belgischen Sozialdemokraten wünschten eine Lösung durch den Völkerbund. Brettscheid-Deutschland dankte namens der Ruhrbevölkerung für die finanzielle Unterstützung durch die holländischen Arbeiter. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der der Wunsch ausgedrückt wurde, die niederländische Regierung möge als Mitglied des Völkerbundes keine Gelegenheit zur Herbeiführung der internationalen Vermittlung zur Beendigung des Ruhrkonfliktes vorübergehen lassen.

Rücktritt des litauischen Gesandten in Riga

Der litauische Gesandte in Lettland, Dr. Schaunins, ist, wie aus Riga gemeldet wird, beim litauischen Präsidenten Stulginsky um seinen Abschied eingekommen. Der Präsident hat die Demission angenommen und den Leiter des konsularen Teils, Duschinsky, zum zeitweiligen Gesandten ernannt.

Verhandlungen Kösters in Riga

* **Riga**, 6. Februar. Der neue Gesandte Deutschlands in Lettland, der bisherige Reichsinnenminister Dr. Köster, hat in Riga seine Akkreditive dem Staatspräsidenten feierlich überreicht. Er hat ferner den Regierungsstellen bekannt gegeben, daß er zur Wiederaufnahme der Abfindungsverhandlungen mit Lettland ermächtigt worden ist. In führenden lettländischen Kreisen steht man zurzeit diesen Verhandlungen skeptisch gegenüber, obwohl man sie dringend wünscht. — Die „Wupo" erfährt dazu von unterrichteter Seite, daß mit Lettland seit 1920 Verhandlungen über einen Kriegsschädenabfindungsvertrag, Wirtschaftsvertrag und über ein Warenkreditabkommen schweben. Die Verträge über das Wirtschaftsabkommen sind von den beiderseitigen zur Verhandlungsführung ermächtigten Delegationen bereits unterzeichnet. Obwohl die Unterzeichnung schon im März 1922 erfolgte, sind sie immer noch nicht ratifiziert. Für den Ausbau der lettländisch-deutschen Handelsbeziehungen, die namentlich für den deutschen Export sehr ergiebig sind, ist also bereits fast ein Jahr nutzlos verloren gegangen. Die Verhandlungen über die Regelung der Kriegsschäden sind nach dem Tode Rathenaus nicht weiter gefördert worden. In Lettland wird das lebhaft bedauert, weil in einer persönlichen Aussprache zwischen Rathenau und dem damaligen lettländischen Finanzminister Kalning in Rapallo die ganze Angelegenheit in ein Stadium getreten war, das eine rasche in beiderseitigem Interesse liegende Lösung versprach.

Das Haupt der orthodoxen Kirche in Polen ermordet

* **Warschau**, 9. Februar. (Tel.) Gestern wurde das Haupt der orthodoxen Kirche in Polen, der Warschauer Metropolit Georg von den Cholmer-Archimandriten Smaragd Latzkenko durch drei Revolverschüsse getötet. Nach der Aussage des Mörders und nach Pressestimmen ist der Grund zu der Tat darin zu suchen, daß der Metropolit den polnischen Bestrebungen entgegenkam, wodurch die orthodoxe Kirche Polens von der russischen Kirche losgelöst werden sollte. Der besondere Anlaß sei die in dieser Absicht erfolgte Amtsentsetzung der orthodoxen Bischöfe in Pinsk, Wilna und Grodno, die Gegner dieser Loslösungsbestrebung sind.

Verhaftungen und Proteststreik

* **Oberhausen**, 10. Februar. (Tel.) Freitag mittag gegen ½12 erschien im Zimmer des Oberbürgermeisters von Oberhausen der Ortskommandant, ein Major, in Begleitung eines weiteren französischen Offiziers. Die von dem Kommandanten gestellte Forderung der weiteren Lieferung von Heu und Stroh mußte vom Oberbürgermeister abgelehnt werden, worauf er sofort verhaftet und trotz seiner entrüsteten Proteste an den Händen gefesselt wurde. Da die anwesenden Beamten sich dem Protest anschlossen, wurden dem Oberbürgermeister die Fesseln wieder abgenommen, dann wurde er abgeführt. In einer bald darauf abgehaltenen Versammlung der gesamten Angestellten, Arbeiter und Beamten der Stadtverwaltung Oberhausens wurde gegen die Verhaftung des Oberbürgermeisters schärfste Verwahrung eingelegt und beschlossen, sofort in einen Proteststreik einzutreten.

Ausweisungsbefehle erhielten: Bürgermeister Oster, ferner vom Hauptzollamt Zollamtmann Robinchon, die Oberzollsekretäre Büttner, Ronde, Toffel. Weiter: Realgymnasialdirektor Professor Kirstein, der katholische Religionslehrer Professor Eisen, die Studienräte Schuh und Christoffel, Studienassessor Dr. Lottewitz, Gymnasiallehrer Latz, Hausmeister Alt. Die Herren sollten um 11 Uhr Trier verlassen haben. Die Familien der Ausgewiesenen müssen innerhalb vier Tagen das besetzte Gebiet verlassen.

Zwei Zollbeamte vom Grenzkommissariat in Aachen, Siebschlag und Dutt, wurden verhaftet. Die Durchsuchung der Wohnungen fand durch Belgier nach Zollakten statt. Beide wurden gewaltsam ausgewiesen. Oberzollinspektor Seelig vom Hauptzollamt Wiesbaden, der durch die Franzosen bereits seines Amtes enthoben war, wurde ebenfalls gewaltsam ausgewiesen. Er ist schon der vierte Vorsteher des Zollamtes in Wiesbaden, der von den Franzosen ausgewiesen wurde.

Wie die „Neue Badische Landesztg." aus Ludwigshafen erfährt, sind außer dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Lieberich noch folgende Beamte mit ihren Familien ausgewiesen worden: Oberregierungsrat Thomas, Amtsvorstand des Bezirksamtes Kirchheimbolanden, Regierungsrat Duthweiler vom Bezirksamt Landau und Bezirksamtmann Dr. Hauptmann, ferner Fräulein Thoma aus Speyer. Der Oberbürgermeister von Bingen, Reff, wurde nachts ohne Grund von den Franzosen aus dem Bett geholt, verhaftet und mit unbekanntem Ziel weggeführt.

Neues vom Tage

Der Teufel Mammon

* **Berlin**, 10. Februar. (Tel.) Nach einer Meldung des „Berl. Lok. Anz." wurde gestern nachmittag in einer Likörstube in Friedenau an einem Butterhändler ein raffinierter Giftmord verübt. Der Händler hatte in der Likörstube die Bekanntschaft einer 32jährigen Kontoristin gemacht, dieser von seinen glänzenden Geschäften erzählt und dabei seine Brieftasche mit einer größeren Barsumme vorgewiesen. Darauf hatte das Mädchen aus der Apotheke für 4000 Mark Medizin, und zwar, wie die Kriminalpolizei feststellte, Opium holen lassen und dieses in bittere Schnäpse geschüttet. Bald darauf sank der Händler bewußtlos zu Boden. Das Mädchen, das plötzlich verschwunden war, konnte auf der Straße festgenommen werden. Es hatte seinem Opfer anscheinend den größten Teil des Geldes geraubt.

Gekentert und ertrunken

Wie Berliner Blätter aus Stralsund berichten, kenterte bei Alte Fähr ein Beiboot eines holländischen Schoners, in dem der holländische Kapitän, zwei Matrosen und zwei Zollbeamte sich befanden. Ein Zollbeamter und die beiden Matrosen ertranken, während der Kapitän und der andere Zollbeamte sich an dem gekenterten Boot festklammerten, bis sie von einem Dampfer bemerkt und gerettet wurden.

Ein deutscher Dampfer gestrandet

* **Tranebjeerg (Samsöe)**, 9. Februar. (Tel.) Der deutsche Dampfer „Chiff" aus Hamburg ist vormittags bei Boliaks südlich von Samsöe gestrandet. Der Dampfer, ein Schiff von 13 000 Tonnen, befand sich auf der Reise von Rotterdam nach Horsens mit einer Ladung Phosphor. In den mittleren Laderaum des Schiffes drang Wasser ein. Die Besatzung von 17 Mann erreichte mit eigener Hilfe das Land. Der Kapitän, der sich am Raketenapparat eine Verletzung zugezogen hatte, fand Aufnahme im Krankenhaus.

Zugverkehrsstockung infolge Schneestürme in Rumänien

* **Budapest**, 9. Februar. (Tel.) Aus Békés-Csaba wird dem ungarischen Pressebüro gemeldet: Der gegen 6 Uhr hier eingetroffene Budapester-Bukarester Schnellzug konnte die Fahrt nicht fortsetzen, weil die rumänische Staatsbahn den Zug nicht über die Grenze ließ mit der Begründung, die Strecken seien infolge der Schneestürme in Siebenbürgen und Rumänien vollständig verweht. Der Budapester-Bukarester Schnellzug sowie der Bukarester-Pariser Expreßzug können nicht verkehren.

Erdbeben im Südpazifischen Ozean

Von der Königsberger Erdbebenwarte in Gr.-Raum wurde ein Erdbeben registriert, das in seinem Ausmaß der letzten Katastrophe von Chile im November entspricht. Nach soeben eingelaufenen Meldungen scheint festzustehen, daß der Herd des Erdbebens in den Inseln des Stillen Ozeans sich befunden hat und sich wahrscheinlich bis an die Westküste Südamerikas erstreckte. Eine Meldung aus Newyork besagt, daß die Erderschütterungen, die in mehreren Observatorien der Welt verzeichnet wurden, den Südpazifischen Ozean heimgesucht haben. Die Hawaischen Inseln wurden von einer ungeheuren Sturzwelle überschwemmt. Ueber 100 Fischerboote wurden fortgerissen. Die Hauptstadt Honolulu hat großen Schaden zu verzeichnen. Die Erderschütterungen waren ebenso heftig wie die, durch die im Jahre 1906 San Franzisko zerstört wurde. Die meisten Seismographen der Vereinigten Staaten sind außer Gebrauch gesetzt worden.

Die neuen Löhne der deutschen Beamten

* **Berlin**, 9. Februar. Die gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium haben zu einer vollen Einigung mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen geführt. Für die Beamten ist zu dem bisherigen Teuerungszuschlag in Höhe von 485 Prozent auf Grundgehalt, Ortszuschlag usw. ein neuer Zuschlag von 453 Prozent festgesetzt worden. Die Frauenzulage ist pro Monat von 7000 auf 12 000 M. erhöht worden. Im Hauptausschuß des Reichstages wurde heute über die neuen Teuerungszulagen an Reichsbeamte und Reichsarbeiter am 1. Februar Mitteilung gemacht. Der Ausschuß nahm die Vorschläge zur Kenntnis, billigte sie und ermächtigte, für den Fall, daß am Montag der Reichsrat zustimmt, das Reichsfinanzministerium, mit der Auszahlung Ende nächster Woche zu beginnen.

Berliner Schulen wegen Kohlenmangels geschlossen

* **Berlin**, 9. Februar. (Tel.) Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag" hat der Berliner Magistrat gestern ohne Befragung der Stadtverordnetenversammlung eine Reihe Berliner Gemeindeschulen geschlossen. Die Schließung wird mit dem infolge der Besetzung des Ruhrgebiets in absehbarer Zeit zu erwartenden Kohlenmangel motiviert. In Stadtverordnetenkreisen herrscht große Erbitterung über diese Kohlenferien, umsomehr, als der Magistrat die Absicht haben soll, sämtliche Berliner städtischen Schulen bis Ostern zu schließen. Wie das Blatt erfährt, hat der Kohlenkommissar die Schließung der Schulen als nicht erforderlich bezeichnet, da genügend Kohlen vorhanden seien.

Kurze Nachrichten

Der deutsche Reichsrat beschloß, die versicherungspflichtige Gehaltsgrenze in der Angestelltenversicherung auf 4,2 Millionen Mark zu erhöhen.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Das Konzert" von Hermann Bahr

Unter den österreichischen Dichtern und Schriftstellern, die in der deutschen Geisteswelt immer eine besondere Gruppe gebildet haben, ragt in der Gegenwart Hermann Bahr als ein Mann von besonderer Eigenart hervor. Sein Lustspiel „Das Konzert", das am Freitag in unserem städtischen Schauspielhaus zum ersten Mal gegeben wurde, gehört unstreitig zu den erfolgreichsten und besten Bühnenwerken der letzten Jahrzehnte. Der Erfolg liegt weniger in der ziemlich einfachen Handlung als in der Durchführung und dem Dialog, der eine Fülle von feinen, treffenden Bemerkungen aufweist.

Der seit elf Jahren glücklich verheiratete, andauernd allseitig angeschwärmte Pianist Gustav Heink kann sich an den Gedanken des allmählichen Alterns nicht gewöhnen. Er hat sich darüber seine eigene Lebensphilosophie zurechtgelegt, er altert überhaupt nicht. Zu den Mitteln, mit denen er sich jung erhält, gehört auch u. a. ab und zu ein Abweichen vom Pfad ehelicher Treue oder vielmehr ein gewisses Nachgeben gegenüber den Verlockungen dieser Art, denen er von allen Seiten beständig ausgesetzt ist. Er gibt also wieder einmal eins seiner nicht öffentlichen „Konzerte", d. h. er reist mit einer begünstigten Kunstjüngerin, Frau Delfine Jura, auf einige Tage in sein einsames Waldhaus in den Bergen. Von einer eifersüchtigen, weniger begünstigten Musikschülerin wird der betrogene Ehemann durch ein Telegramm über die genauen Einzelheiten des „Konzerts" unterrichtet. Dieser Dr. Jura, die köstlichste Figur des Stückes, greift aber nicht zur Pistole sondern geht mit der Depesche sofort zu der verlassenen Frau des Künstlers, die allein, wie er annimmt, als Absenderin in Frage kommen kann. Er will den ganzen Konflikt nach seinen eigenen etwas sehr eigenartigen Rechtsanschauungen unter Wahrung der persönlichen Freiheit aller Beteiligten regeln. Da die Frau des Künstlers mit überlegenem Verständnis scheinbar bereitwilligst auf seinen Vorschlag eines allgemeinen chassez croisez eingeht, kommt es in dem entlegenen Waldhaus zwischen den beiden Ehepaaren zu ganz kostbaren, schließlich allseitig befriedigenden Auseinandersetzungen.

Der Künstler, den die Aufregungen etwas stark mitgenommen haben, will mit seiner Frau gleich noch einige Tage in Ruhe in dem Waldhaus zubringen, besinnt sich aber plötzlich — es geht nicht. „Doch es geht," entgegnet seine Frau, „ich habe das Haarfärbemittel mitgebracht!"

Mit dieser Bemerkung schließt das Stück meistens. Die letzte Szene stört den Gesamteindruck etwas und kann ruhig gestrichen werden. Warum soll auch der Zuschauer den wenig befriedigenden Eindruck mit nach Hause nehmen, daß auch diese eindrucksvollen Ereignisse für den Künstler nur von einem sehr geringen heilsamen Einfluß gewesen sind.

Gespielt wurde sehr gut. Bed Direktor Bartsch und Luise Winds, Otto Meurer-Eichrodt und Lena Haustein lagen die Rollen der beiden Ehepaare in bewährten Händen. Otto Meurer-Eichrodt spielte die Rolle des Dr. Jura etwas sehr temperamentvoll, worunter die Feinheiten des Dialogs, in denen die Stärke des Stückes liegt, aber wenig litten. Von den übrigen Mitspielern müssen noch Elli Fried in der Rolle der weniger begünstigten, eifersüchtigen Musikschülerin und Martin Thiel als gichtleidender Waldhauswirt besonders erwähnt werden.

Die Zuschauer applaudierten für das vortreffliche Spiel mit starkem Beifall nach dem Schluß der einzelnen Aufzüge und durch eine fast andauernde deutlich bemerkbare Heiterkeit bei offener Szene.

Wgmnn

„Fridericus Rex" in den Apollo-Lichtspielen

Sechs Tage lang läuft nun der „Fridericus Rex-Film", Teil I und II, nachmittags und abends in den Apollo-Lichtspielen und noch jede Vorstellung war trotz der erstaunlich hohen Preise bis auf den letzten Quadratdezimeter Stehraum ausverkauft. Ist es der Titel allein, der diese Anziehungskraft ausübt oder erwarten die Zuschauer aus einer schöneren, ruhigen Vergangenheit Richtlinien für die heutige dunkle Gegenwart, ist es die musikalische Ausstattung des Films — ein begrüßenswertes Unternehmen in unserem musikarmen Memel —, oder ist es schließlich sein Verbot in Deutschland, das jene bekannte Nun-erst-recht-Stimmung aufkommen läßt? Das ausschlaggebende Moment wird wohl das letztere sein. Man versteht nicht recht, wieso eine republikanische Regierung diesen Film verbieten konnte, der letzten Endes unter früheren Verhältnissen auf eine Majestätsbeleidigung hinausläuft und unter monarchischem Regime glatt unmöglich gewesen wäre. Die Verfasser des Films haben sich zwar hauptsächlich an historische Quellen gehalten und in erster Linie Molos bekannten Roman verarbeitet. Sie haben es aber nicht verschmäht, auch eine ganze Dosis nervenkitzelnde und anekdotische Effekthascherei einzustreuen, so daß ein von Uebertreibungen freies historisches Bild nicht entstanden ist. Die Ausmalung der Hinrichtung des Leutnants von Katte bis zum säbelhauenden Henkersknecht ist selbst für starke Nerven zuviel, so daß man an die Gerechtigkeit des Königs, der zu Liebe er sogar den eigenen Sohn opfern wollte, nur schwer glauben kann. Es gelingt den Verfassern des Films nicht, den energisch starren Charakter und die zielbewußte Tatkraft des Königs klar wiederzugeben; sie machen aus ihm einen sadistischen Despoten. Nach dieser Hinrichtungsszene wird kaum ein Zuschauer noch Sympathien für den selbst gegen das eigene Blut unerbittlich strengen König aufbringen können. Der Dessauer Marsch, der nach diesem grauenvollen Bild gespielt wurde, als der König reuevoll in der Tabagie sitzt, unterstreicht leider noch das falsche Bild, als ob er sich skrupellos über das Vollbrachte hinwegsetze. Im übrigen ist das gezeigte Verhältnis Vater und Sohn trotz aller übertriebenen Strenge und Derbheit herzerfrischend. Hier wird das Problem Vater und Sohn, das nervös überreizte Gegenwartsmenschen in Dramen und Essays aufgestellt haben und deren Lösung sie übereifrig zu suchen bemüht sind, mit erfreulicher Ursprünglichkeit gelöst.

Besonders anerkennenswerte Erwähnung verdient noch die von Konzertmeister Willi Ludewigs ausgewählte begleitende Musik, die von einem erstklassigen Künstlerensemble in geradezu vorbildlicher Weise geboten wird. Jede Szene dieses äußerst dramatischen Films wird in treffender Art durch die Macht der Töne in ihrer Wirkung noch gewaltig gesteigert, sei es, daß der junge Fritz auf der geliebten Flöte musiziert oder auf Schloß Rheinsberg nächtlicherweile idyllische Feste feiert, sei es, daß wir den Parademarsch von Friedrich Wilhelms Armee an uns vorüberziehen lassen oder den jungen Kronprinzen in die Stunden schwerster Seelenpein begleitet, überall vertieft die geschmackvolle, stets aus den Perlen der Tonkunst schöpfende Musik unserer Künstler das Bild, das sich uns darbietet.

Konzertmeister Ludewigs hat, um die musikalische Illustration des Films charakteristisch durchzuführen, die aus ihm und Herrn Fromholz bestehende Hauskapelle ergänzt. Die Flöte des jungen Fritz oder seine „Prinzessin", die bei den lustigen Episoden eine Hauptrolle spielt, konnte dank der Bereitwilligkeit des Herrn Gregor in zierlichen Weisen ertönen lassen. Sonst wirkten noch mit Musikdirektor Johow und Apotheker Stephani. Aus dem reichhaltigen Musikprogramm seien hervorgehoben das von Konzertmeister Ludewigs komponierte Deutschlandlied Gustav Müllers, die Sätze aus der zweiten und der siebenten Sinfonie von Beethoven, eine Sinfonie Salvator Rosas, die Ouvertüren zu Egmont von Beethoven, Medea von Cherubini, Fra Diavolo von Auber und Regimentstochter von Donizetti, ferner Bruchstücke von Tschaikowsky, Glinka, Audran, sowie die köstlichen Hofballtänze von Lanner und zahlreiche Marschmelodien.

Die Vorführung dieses Films mit der musikalischen Untermalung von Konzertmeister Ludewigs ist zu einem lokalen Ereignis geworden. Der Vorführung des dritten Teils, der in Deutschland noch verboten ist, darf deshalb mit großen Erwartungen entgegengesehen werden.

*

Heute und morgen nachmittag finden Vorführungen des Films statt, zu denen auch Schüler höherer Klassen aller Schulen und Jugendliche Zutritt haben.

Ein Zeppelin-Ozeanflug

soll noch in diesem Jahre erfolgen. In der großen Zeppelinwerft am Bodensee macht sich jetzt der für die amerikanische Regierung erbaute Zeppelin-Luftkreuzer seiner Vollendung. Das Luftschiff, das von den Vereinigten Staaten nicht auf Reparationskonto übernommen, sondern bezahlt wird, wird eines der stärksten Luftfahrzeuge werden, das bisher die Riesenhalle am Bodensee verlassen hat. Im Mai werden vom Bodensee aus die ersten Probefahrten stattfinden, die sich bis über die Alpen ausdehnen dürften. Im Juni wird das Luftschiff dann nach Berlin übergeführt. Die Abfahrt von Berlin ist für Ende Juni dieses Jahres vorgesehen. Deutsche Luftschiffkonstrukteure und Mechaniker werden die technische Führung übernehmen, und die amerikanische Abnahmekommission wird den Flug nur als Gast mitmachen, da erst auf amerikanischem Boden die Abnahme erfolgt. Der Flug dürfte von Berlin über Frankreich hinweggehen, dessen Territorium überflogen werden darf, da das Luftschiff als amerikanisches Eigentum auch mit amerikanischer Flagge fliegen wird.

Lokales

Memel, den 11. Februar 1923

FY. „Cattaro"

Wie schon gemeldet, machte am 4. Februar der auf der Schiffswerft Memel, Lindenau u. Co., erbaute Seefrachtdampfer „Cattaro" seine Probefahrt. Sie verlief zur Zufriedenheit der Auftraggeberin, der Hamburg-Amerika-Linie, die ihn denn auch nach der glänzend bestandenen Probefahrt sofort übernahm. Bekanntlich ist das Schiff von der Deutschen Levantelinie für Mittelmeerfahrten bestimmt. Es ist vollständig aus Stahl gebaut, hat zwei vollbeplattete Decks, Back und Brückenhaus. Sein Bruttoraumgehalt beträgt 1424, sein Nettoraumgehalt 810 Registertons. Aeußerlich macht der neue Dampfer einen repräsentablen Eindruck. Bei einer Gesamtlänge von 72,85 m, einer größten Breite von 10,65 m, einer Seitenhöhe bis zum Hauptdeck von 6,8 m und einem normalen Tiefgang von 5,2 m verfügt es über eine Tragfähigkeit von insgesamt 2300 Tonnen zu 1000 Kilogr. bei einem Bunkerinhalt von 279 Tonnen.

An Bord wird sich eine Besatzung von 28 Mann befinden. Kapitän, Offiziere, Maschinist, Koch und Stewards sind im Brückenhause, Heizer und Matrosen in der Back untergebracht. Die Kammern sind geräumig und geschmackvoll eingerichtet. Eine Messe und ein Salon vervollständigen die Einrichtung. Den Anforderungen der Neuzeit entsprechend sind für die Mannschaft besondere Eß- und Aufenthaltsräume vorgesehen. Der Schiffsraum ist unterteilt in Vorpiek, Laderaum I, Querbunker, Maschinen- und Kesselraum, Laderaum II und Achterpiek. Die beiden Laderäume sind durch Längsschotte, der vordere Laderaum außerdem durch hölzerne Querschotte unterteilt. Neben Maschine und Kessel liegen die Längsbunker. Vom Stopfbuchsenschott bis zum Kollisionsschott erstreckt sich ein 880 mm hoher Doppelboden zur Aufnahme für das Ballast- und Speisewasser. Der Doppelboden ist im mittleren Teile ölbicht genietet, um nötigenfalls auch Heizöl fahren zu können. Auf Deck stehen zwei Masten von zirka 19 m Höhe. Der vordere Mast trägt vier Ladebäume von 5 Tonnen und einen Ladebaum von 16 Tonnen Tragfähigkeit. Der achtere Mast hat nur zwei Bäume von 5 Tonnen. Im ganzen sind sechs Dampfladewinden vorhanden, ferner ein Dampfankerspill und eine Dampfsteuermaschine. Die Maschinenanlage besteht aus einer Dreifachexpansionsmaschine für Heißdampf nach System Schmidt und zwei Schiffszylinderkesseln von je 90 Quadratmtr. Heizfläche. Alle modernen Einrichtungen zur Erhöhung der Oekonomie sind vorgesehen. Die Kessel arbeiten mit künstlichem Zug. Eine Oelrückgewinnanlage, System Barkole, ist eingebaut. Ein Dampfdynamo von 4,5 Kw. speist etwa 110 Brennstellen. Die Maschine entwickelte bei der Probefahrt ca. 700 PS. und verlieh dem Schiff bei 90 Umdrehungen eine Geschwindigkeit von mehr als 10 Kn. Erwähnt sei noch, daß eine Telefunkenanlage, System Debes, vorhanden ist.

---

* [Sturmwarnung.] Von Königsberg geht uns folgende Sturmwarnung zu: Starke Südostwinde anhaltend. Signalball hängen lassen.

* [Rückerstattung von Guthaben ehemaliger deutscher Kriegsgefangener durch die englische Regierung.] Der Bund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen schreibt uns: Die Erstattung der bisher von der englischen Regierung zwangsweise einbehaltenen Arbeitslöhne und Kostgelder der ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen an die deutsche Regierung steht in den nächsten Wochen bevor. Damit die Hauptkasse für das Kriegsgefangenenwesen in Berlin SW. 68, Schützenstraße 3, sofort nach Ueberweisung des Gesamtguthabens mit der Auszahlung der Einzelguthaben beginnen kann, wollen die in Betracht kommenden Heimkehrer sich sofort schriftlich oder mündlich bei dem Unterzeichneten melden unter genauer Angabe von Vor- und Zunamen, derzeitigem Beruf, Wohnort, Straße und Hausnummer und Nummer der Gefangenenkompagnie. Der Bund stellt Sammellisten auf und übersendet diese der Hauptkasse für das Kriegsgefangenenwesen, von wo aus Anweisung der Guthaben erfolgt. In Zweifelsfällen erteilt der Vorsitzende des Bundes, M. Bertschus, weitere Auskünfte.

* [Der gestrige Markt] hatte nur kleine Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen, so daß selbst den verschiedentlich unerhörtesten Preisforderungen nichts hindernd im Wege stand. Das Pfund Butter kostete 5000—5500 M., Eier 280—350 M. je Stück. Für Hühner wurden je nach Größe 6000—8000 M. verlangt, für Gänserümpfe 3000—3500 M. je Pfund. Der Getreidemarkt hatte außer einem kleinen Posten Gerste nur Hafer aufzuweisen. Gerste notierte 38 000—40 000 M., Hafer 35 000—37 000 M. Ein kleiner Posten Kartoffeln wurde mit 7000 M. je Zentner gehandelt. Der Fischmarkt war sowohl mit Haffischen als auch mit Seefischen beschickt. Das Pfund Dorsche kostete 800—900 M., Quappen 2000 M., Barse 1300 M., Strömlinge 1200 M., Kaulbarse 350 M. und kleine Stinte 400 M. Die Fleischer verlangten für Speck und Schweer bis 4500 M., für Karbonade mit Speck 4000 M., ohne Speck 3600 M., für Schinken und Schulter 3300 M., für Bauchstück 3600 M., für Rindfleisch 2400—2600 M., für Klopsfleisch 2800 M. Der Schweinemarkt war mittelmäßig beschickt. Für das Paar Ferkel wurden 40 000—45 000 M. verlangt. Läufer im Gewicht von 1 Zentner sollten 140 000 M. bringen.

* [Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel.] Im Monat Januar sind nachstehende 18 Grundstücksveräußerungen im Landkreis Memel erfolgt: 1. Schattern Nr. 12 und Schlappschill Nr. 45 von Besitzer Jons Tepperies in Schattern an Landwirt Martin Tepperies in Schattern für 2800 M.; 2. Szodeiken-Jonell Nr. 8 von Besitzerwitwe Annicke Kurmies in Szodeiken-Jonell an Besitzersohn Martin Kurmies in Szodeiken-Jonell für 223 100 M.; 3. Trennstück von Vorwerk Thaleiken-Jakob (25 Hektar) von Landwirt Jurgis Augstuolaitis in Memel an Landwirt Karl Matzeit in Prökuls für 1 500 000 M.; 4. Wensken Nr. 11 (2,24,80 Hektar) von Kaufmannsfrau Rebekka Isaak in Memel an Ofensetzer Franz Paroll in Paweln für 2 012 000 M.; 5. Birßeningken Nr. 35 (7,99,31 Hektar), Birßeningken Nr. 40 (2,55,32 Hektar), Wensken Nr. 36 (1,02,90 Hektar) und Sakuten Nr 127 (1,33,80 Hektar) von Besitzer Jurgis Naujoks in Birßeningken an Besitzer Jakob Naujoks in Birßeningken für 10 750 000 M.; 6. Dräßen Nr. 5 (11,84,90 Hektar) von Besitzer Jakob Endrußat in Dräßen an Besitzersohn Martin Endrußat in Dräßen für 5 150 000 M.; 7. Wallehnen Nr. 14 und Thalen Nr. 19 von Kaufmann Friedrich Gröning in Memel an Landwirt Gottfried Lange in Plicken für 1 700 000 M.; 8. Grickschen Nr. 4 und 5 von Landwirt Hendrik van Eeken in Grickschen an Gutsbesitzer Sußmann Kaplan in Kischken-Görge für 18 000 000 M.; 9. Jodicken Nr. 39, 48 und 56 von Besitzer Eduard Krasting in Kantweinen an Stellmacher Michel Skrandies in Prökuls für 450 000 M.; 10. Nidden Nr. 45 von Fischerwitwe Charlotte Perlmann in Nidden an Fischerfrau Marie Sakuth, geb. Perlmann, in Nidden für 3 400 M.; 11. Karkelbeck Nr. 164 von Besitzerfrau Ande Schutschel in Mellneraggen an Besitzer Jurgis Tydecks in Karkelbeck für 35 000 M.; 12. Darzeppeln Nr. 88 und 90 (8,77,22 Hektar) von Hauptlehrer Hans Masurat in Kischken an Hauptlehrertochter Paula Masurat in Kischken für 3 000 000 M.; 13. Dwielen Nr. 10 (23,73,80 Hektar) von Besitzer Ferdinand Jackschies in Dwielen an Besitzersohn Hans Puckies in Dwielen für 9 995 000 M.; 14. Schudnaggen Nr. 22 und Dittauen Nr. 23 und 72 von Rittergutsbesitzer Paul Kleest in Baugstikorallen an Kaufmann Kurt Licht in Memel für 8 000 000 M.; 15. Schudnaggen Nr. 22 und Dittauen Nr. 23 und 72 von Besitzer Martin Andoleit in Schudnaggen an Landwirt Christoph Strupies in Hedekrug für 4 000 000 M.; 16. Prökuls Nr. 75 (1,48,75 Hektar) von Rittergutsbesitzer James Gubba in Adl. Götzhöfen an Klempnermeister Franz Treichler in Prökuls für 6000 M.; 17. Prökuls Nr. 75 (0,14,58 Hektar) von Rittergutsbesitzer James Gubba in Adl. Götzhöfen an Bäckermeister August Springfeld, Weichensteller Michael Glaße und Eisenbahnunterassistent Christoph Graßt in Prökuls für 150 M. und 18. Clausweiten Nr. 10 (0,38,06 Hektar) von Besitzer Martin Blyßes in Clausweiten an Besitzer Ansas Labrenz in Clausweiten für 7500 M.

* [In der Stadtbücherei] sind vom 12. bis 26. Februar nachstehend aufgeführte Werke ausgestellt: Beets: Einführung in die moderne Psychologie, 2 Bände. — Behrmann: Im Strongebiet der Sepik. — Bendixen: Das Wesen des Geldes. — Bernstein: Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie. — Ermatingen: Das dichterische Kunstwerk. — Fischer: Die Laienbühne. — Frenzel: Die Hilfsschulpädagogik. — George: Hymnen. Pilgerfahrten. Algabal. — Fünf Geschichten aus dem östlichen Nordland. — Glinzer: Baustoffkunde. — Hanstein: Im wilden Afghanistan. — Haymann: Hygiene des Ohres. — Kainz: Briefe. — Kolb: Reise zum Vorgebirge der Guten Hoffnung. — Lask: Fichtes Idealismus und die Geschichte. — Lucius v. Ballhausen: Bismarck. Erinnerungen. Ranke: Männer und Zeiten der Weltgeschichte. Bd. 1—3. — Radunz: 100 Jahre Dampfschiffahrt. — Reuter: Fritz Reuters Briefe. — Rosendahl: Das Weltgebäude. — Waltershausen: Richard Strauß. — Wartenberg: Die Reparaturarbeiten des Schmiedes. — Wels: Das vorgeschichtliche Deutschland. — Zimmert: Deutsche Natursagen. N. 1. — Die wirtschaftliche Zukunft des Ostens.

* [Der Verband kaufmännischer Angestellten im Gebiet nördlich der Memel] bittet uns, auf die Montag, den 12. Februar, abends 7½ Uhr, im Schützenhaus stattfindende Versammlung für kaufmännische Angestellte bei den Speditionsfirmen und Reedereien hinzuweisen. Da es sich bei dieser Besprechung um äußerst wichtige Fragen für jeden Angestellten der genannten Betriebe handelt, werden die Betreffenden, ob dem Verband angehörig oder nicht, gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

* [Gastspiele und Wochenspielplan im Städtischen Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Das außerordentlich vielseitige Programm des Schauspielhauses für die Woche vom 11. bis 18. Februar beginnt am Sonntag, den 18. mit einer Wiederholung des bei der Premiere mit größtem Beifall aufgenommenen Lustspieles „Das Konzert" von Hermann Bahr. Auf den Inhalt des Werkes einzugehen und über den Wert desselben zu berichten, bleibe der Kritik vorbehalten. Im Rahmen dieses Hinweises sei nur festgestellt, daß das interessante und geistvolle Werk das am Freitag erschienene Publikum einige Stunden trefflich amüsiert hat, wie die andauernden Lachsalven bewiesen haben. Die Besetzung ist die gleiche wie bei der Premiere. Neben den Damen Winds und Haustein werden die männlichen Hauptrollen von Herrn Meurer-Eichrodt und Herrn Direktor Bartsch gegeben. Das Hauptinteresse des diesmaligen Spielplanes dürften die am Dienstag beginnenden Gastspiele des Herrn Theodor Becker vom Berliner Staatstheater beanspruchen. Der Künstler, der oft als derjenige angesprochen wurde, der das künstlerische Erbe Adalbert Matkowskys am Staatstheater angetreten habe, wirkt daselbst seit 1915. Ihm geht der Ruf eines der bedeutendsten Schauspieler unserer Zeit voraus. Seine erste Gastrolle wird der „Holofernes" in Hebbels Schauspiel „Judith" sein, das am Dienstag, Mittwoch und Freitag in Szene gehen wird. Die Titelrolle des Werkes wird von Frl. Winds dargestellt, die Spielleitung liegt in Händen des Herrn Direktor Bartsch. Die Vorstellungen am Dienstag und Freitag finden gegen Aufschlag im Abonnement statt. Am Donnerstag, den 15. wird der Künstler in dem Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung" die Rolle des „Petruchio" darstellen. Sudermanns neuestes Werk „Wie die Träumenden" wird am Sonnabend noch einmal wiederholt werden und für Sonntag, den 18. wird Ludwig Fuldas Lustspiel „Jugendfreunde" vorbereitet. Auf dieses Werk wird noch in einer besonderen Besprechung hinzuweisen sein. — Der Vorverkauf für alle Vorstellungen dieser Woche beginnt am Sonntag vormittag um 10 Uhr, also eine Stunde früher wie sonst üblich. Auch bleibt die Kasse am Montag nachmittag ausnahmsweise geöffnet. Die Abonnenten erhalten am Dienstag und Freitag vormittag gegen Vorzeigung ihrer Abonnementskarten und gegen Entrichtung des Aufschlages besondere Tageskarten, die allein zum Besuch der Gastspiele berechtigen.

* [Keine offizielle Eisbahneröffnung.] Der Vorstand des Schlittschuhklubs teilt uns mit: Es ist leider in diesem Jahre wegen der bisherigen ungünstigen Witterung und der voraussichtlich nur noch kurzen Frostperiode nicht möglich, die Eisbahn zu eröffnen. Die außerordentlich gestiegenen Löhne und sonstigen Unkosten können aus den Einnahmen für Dauerkarten nicht gedeckt werden, da nur wenig Karten verkauft sind und mit einer stärkeren Abnahme von Dauerkarten nicht mehr zu rechnen ist. Wir beabsichtigen, die ausgegebenen Karten unter Anrechnung des bezahlten Preises für das nächste Jahr gelten zu lassen und hoffen im nächsten Jahre bei günstigerer Witterung die Eisbahn wieder eröffnen und zum Nutzen aller Freunde des Schlittschuhklubs pflegen zu können.

* [Diebstähle.] Am 20. Januar, abends zwischen 5 und 6 Uhr, wurde von einem Fuhrwerk vor einer Gastwirtschaft in Schmelz eine Steppdecke, deren eine Seite grün, die andere Seite rot war, mehrere Wäschestücke, wie Hemden, Handtücher, Bettbezüge usw. entwendet. — Am 12. Januar wurden vor derselben Gastwirtschaft eine orangebraune Handtasche und 5 Meter dunkelbrauner Wollstoff entwendet. Für die Wiedererlangung der Sachen hat der Geschädigte eine Belohnung von 10 000 M. ausgesetzt. — In der Nacht zum 4. Februar wurden dem Lehrer Hinz aus Corallischken folgende Sachen gestohlen: Zirka 10 Zentner Hafer, ein Arbeitsgeschirr und eine Trense mit Lederzügel im Gesamtwert von 485 000 M. Sachdienliche Angaben über den Verbleib der obenaufgezählten Gegenstände sind bei der Kriminalabteilung in der Kaserne, Block II, Zimmer 17, zu machen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Februar 1923

Aufgeboten: Seefahrer Karl Hermann Filz von Schmelz mit Urte Szwillus, ohne Beruf, von hier; Arbeiter Onsas Peneitis von Purmallen, Kreis Memel, mit Arbeiterwitwe Marinke Perkauss, geb. Kvenies, von Schmelz.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Kurszis von hier. — Eine Tochter: dem Fischer Friedrich Wilhelm Bley von Bommelsvitte; dem Postschaffner Martin Tholeikis; dem Arbeiter Johann Drungels von Schmelz.

Gestorben: Buchbinderfrau Ella Lewandowski, geb. Deiries, 30 Jahre alt, von hier; Arbeiter Joseph Waluschies, 57 Jahre alt, von Wittauten, Kreis Memel.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 10. Februar. (Tel.)

Bei andauernder Zurückhaltung kam es heute am Devisenmarkt wiederum nicht zu größeren Umsätzen. Die Schwankungen bewegten sich in engen Grenzen und ließen eher eine Neigung zur weiteren Abschwächung erkennen. Erst nach Festsetzung der amtlichen Kurse zog der Dollar wieder unbedeutend an. Unter den Effektenhändlern herrschte eher Verkaufsneigung.

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr) Berlin, den 10. Februar 1923 (Tel.)

		10. 2. G.	Brief	9. 2. G.	Brief	10. 2. G.	Brief	9. 2. G.	Brief
		Devisen				Banknoten			
Amsterdam	1 Fl.	12269,25	12230,75	12269,25	12230,75	12443,80	12506,20	12269½	12230½
Brüssel	1 Fr.	1685,77	1691,23	1695,75	1704,25	1670,86	1679,20	1685¾	1694¼
London	1 Pfd. St.	144138,75	144861,25	143610,—	144360,—	145635,—	146365,—	144861¾	146638¼
Newyork	1 Dollar	30822,75	30977,25	31022,25	31177,75	31271,35	31528,65	31170,60	31829,40
Paris	1 Fr.	1910,21	1919,79	1920,18	1929,82	1935,15	1944,85	1902,90	1914,10
Mailand	1 Lire	1476,30	1483,70	1486,27	1493,73	1468¼	1493¾	1478,75	1483,70
Zürich	1 Fr.	5810,43	5839,57	5835,37	5864,63	5910,15	5939,85	5870,90	5879,10
Prag	1 Krone	922,68	927,33	932,66	937,34	913,70	918,30	913,70	918,30
Budapest	1 Krone	11,92	11,98	11,85	11,91	9,21	9,29	9,32	9,38
Warschau	100 M.	81½	—	84,—	—	—	—	—	—
Christiania	1 Krone	5685,75	5714,25	5660,81	5689,19	5885¼	5914¾	5860,80	5889,20
Kopenhagen	1 Krone	5785,50	5814,50	5710,68	5739,32	5810,40	5839,60	5860,80	5889,20
Stockholm	1 Krone	8179,50	8220,50	8129,62	8170,38	8204,40	8240,60	8154,55	8195,45
Helsingfors	1 fin. M.	817,95	822,05	832,91	837,09	817,95	822,05	887,90	892,10
Madrid	1 Peseta	4837,87	4862,13	4862,81	4887,19	4837,85	4862,15	4837,85	4862,15
Wien	100 Kr.	43,14	43,36	43,89	44,11	38,90	39,10	38,90	39,10
Sofia	1 Lewa	184,53	185,47	189,52	190,48	—	—	170,55	171,45
Bukarest	1 Lei	143,—	—	146,—	—	—	—	152,40	153,60
Buenos-Aires	1 Peso	11371,50	11428,50	11381,50	11428,50	—	—	—	—
Tokio	1 Yen	14962,50	15037,50	14962,50	15037,50	—	—	—	—
Rio de Janeiro	1 Milr.	3491,25	3508,75	3491,25	3508,75	—	—	—	—
Agram	1 Din.	307,23	308,77	291,27	292,73	—	—	249,37	250,63
Lettland	1 Rubel	120,—	—	120,—	—	—	—	—	—
Reval	1 estn. M.	90,—	—	90,—	—	—	—	—	—

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Amsterdam	12250	Zürich	5830	Christiana	5700
Brüssel	1635	Prag	920	Kopenhagen	5800
London	145000	Budapest	11,90	Stockholm	8900
Newyork	31000	Warschau	78	Helsingfors	816
Paris	1915	Wien	43	Bukarest	150
Mailand	1490				

Tendenz: ruhig.

* **140 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 12. bis 18. Februar zum Preise von 140 000 Mark für ein 20 Markstück, 70 000 Mark für ein 10 Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 12. Februar ab bis auf weiteres zum 2900fachen Betrage des Nennwertes.

Berliner Produktenbörse

* **Berlin**, 10. Februar. (Tel.)

Am Produktenmarkt erfuhren die Preise nur unwesentliche Aenderungen. Die Mühlen sind anscheinend durch Kapitalknappheit im Kaufen gehindert. Weizen und Roggen behaupteten ihren Preisstand. Für Gerste wurden von der Provinz etwas höhere Preise geboten. Hafer war sehr ruhig. In Mais wurde auf Nachfrage vom Inland für nahe und spätere Lieferung mehr umgesetzt. In den übrigen Artikeln war der Verkehr ganz unbedeutend.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 10. Februar 1923 (Tel.)

Produkte	50 Kilogr. in Mark heute	Vortag	Produkte	50 Kilogr. in Mark heute	Vortag
Weizen, märk.	67900	67000—67500	Weizenkleie **)	37000—38000	37000—38000
„ pomm.	—	—	Roggenkleie **)	38000—39000	38000—39000
„ schles.	—	—	Raps **)	105000—110000	105000—110000
„ meckl.	—	—	Leinsaat **)	—	—
Roggen, märk.	59000	59000—60000	Viktoriaerbsen	85000—95000	85000—95000
„ pomm.	—	—	Kl. Speise	70000—80000	70000—80000
„ schles.	—	—	Futtererbsen	60000—60000	50000—60000
„ westpr.	—	—	Peluschken	100000—135000	100000—135000
Gerste, Winter-	—	—	Ackerbohnen	70000—75000	70000—75000
„ Sommer-	—	—	Wicken	105000—135000	110000—140000
„ märk.	55000—56000	55000—56000	Lupinen blaue	—	45100—50000
„ schles.	—	—	do. gelbe	—	90000—110000
Hafer, märk.	46000—47000	46000—47000	Serradella	145000—175000	150000—180000
„ pomm.	—	—	Rapskuchen	46000—48000	48000—49000
„ schlesischer	—	—	Leinkuchen	—	—
„ westpr.	—	—	Trockenschnitzel	22000—23000	22000—23000
Mais loko Berlin	66000—67000	69000	Zucker-Schnitzel	—	30000—32000
waggon fr. Hamb.	66000—67000	67000	Tormiesse	12500—13500	13000—14000
Weizenmehl *)	190000—210000	190000—210000	Kartoffelflocken	36000—37000	36000—37000
Roggenmehl	160000—175000	160000—175000	Kartoff. wß. u. rote	—	—
Maismehl *)	—	—			

*) 100 kg. **) 50 kg brutto einschl. Sack. †) ab Station.

Tendenz: Weizen, Roggen, Gerste ruhig, Hafer, Mais still, Weizenmehl, Roggenmehl behauptet, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps fest.

Nichtamtliche Rauhfutter-Notierungen

(ab Station per 50 kg)

Weizen- u. Roggenstroh drahtgepreßt	20000—20500	18000—18500	Heu, gutes	21000—22000	18000—18500
Haferstroh drahtgepreßt	20000—20500	18000—18500	do. handelsüblich	20000—21000	17000—17500
Gebündeltes Roggenlangstroh	19000—20000	17500—18000	Kleeheu	—	—

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 10. Februar. (Tel.) Zufuhr 8 Waggons, davon 1 Weizen, 2 Roggen, 1 Hafer, 4 Verschiedenes. Weizen 65—66 000, Roggen 60—59 000, Hafer 47—48 000.

Aus dem Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb zum heutigen Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof betrug 2750 Rinder, 1327 Kälber, 4593 Schafe und 5461 Schweine, die wie folgt gehandelt wurden: Rinder mit 1700 bis 2100 M. pro Pfund Lebendgewicht, Kälber mit 1500—2300 M., Schafe mit 1600—2100 M., Schweine mit 2000—3100 M. Marktverlauf bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig, bei Kälbern glatt.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
44	9	Irmgard SSD.	Tramborg	Libau	Teillad. Holz	Ed. Krause
	10	Dise frz. Torpedoboot		von See		

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
53	10	Saturn dtsch. SD.	Stoewen	Flensburg	Holz	Ed. Krause

Pegelstand: 0,54. — Wind: SO. 4. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,3 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 11. Februar:
Keine erhebliche Witterungsänderung.

Temperaturen in Memel am 10. Februar.

Morgens 6 Uhr: — 10,5, 8 Uhr: — 9,5, vormittags 10 Uhr: — 7,5, mittags 12 Uhr: — 4,3, nachmittags 2 Uhr: — 4,0, nachmittags 4 Uhr: — 3,5.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 10. Februar, 8 Uhr morgens.

Die Witterung in unserem Bezirk war gestern wolkig, ziemlich heiter, an einzelnen Stellen fiel geringer Schnee. Bei sehr starken südöstlicher Luftströmung hielt tagsüber mäßige Frost an. Nachts sank an mehreren Orten die Temperatur auf 10 Grad unter Null. Heute morgen ist es bei uns ebenso wie im übrigen Deutschland stärker bewölkt, stellenweise trübe bei starken südöstlichen Winden und mäßigem Frost. Westlich der Elbe ist die Witterung ziemlich mild, die Luftverteilung ist im allgemeinen unverändert. Hoher Druck liegt über Nordrußland. Das ozeanische Tief liegt ebenfalls noch unverändert an der Westküste der britischen Inseln und bedingte im Laufe des gestrigen Tages in West- und Mitteleuropa leichte Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm
Königsbg.	bedeckt	— 8	0,1	Hamburg	Nebel	1	3
Insterburg	Schnee	— 8	0,0	Berlin	—	—	—
Tilsit	wolkig	—10	0	Breslau	Schnee	0	1
Marggrab.	bedeckt	— 9	0,2	München	klar	0	6
Ortelsburg	„	— 8	3	Haparanda	wolkig	— 8	0
Osterode	—	—	—	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 10. Februar, 8 Uhr morgens.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	765,5	O.	4	wolkig	— 1	Seeg. mäßig bew.
Bülk						
Swinemünde	762,5	SO.	3	Schnee	— 1	Seeg. zieml. unruh.
Rügenwaldermünde	769,5	OSO.	5	bedeckt	— 2	Seeg. ruhig
Memel	773,8	SO.	4	wolkig	—10	Seeg. schlicht
Skagen						
Kopenhagen	764,0	OSO.	7	„	0	Seeg. zieml. unruh.
Visby	773,0	OSO.	2	heiter	— 4	Seeg. sehr ruhig
Stockholm	776,4	SSO.	4	wolkig	— 2	

* **Ostsee-Eisbericht** vom 10. Februar. (Tel.) Memel: Seetief leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert, Innenhafen dünne Eisdecke, Fahrtrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Pillau: Hafen dünne Eisdecke. — Frisches Haff bei Königsberg: Schiffahrt geschlossen, Seekanal Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich.

Dem lieben Fräulein
Leni Kohse
zum morgigen Wiegenfeste **ein dreimal donnerndes Hoch,** daß die Parkstraße wiggelt und wackelt.
Zwei treue Freunde.

Meiner lieben Freundin
Leni Kohse
zu ihrem Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Parkstraße auf dem Kopf steht.
Eine gute Freundin

Für die Ruhrspende sind bei uns ferner eingegangen: Ungenannt: 1000 M., T. S. Schulz 2000 M., von den Arbeitern der Firma Ligeika gesammelt 18 000 M., von den Arbeitern der Firma Nitzka-Schmidt gesammelt 11 060 M., Dir. Meth 10 000 M., Gesangverein Blicken 27 220 M., Wilzgat 1000 M., Sammlung der Unter-Secunda gymnasialis des Luisengymnasiums 17 100 M., von den Arbeitern des Erweiterungsbaues der Centrale Memel 21 000 M., gesammelt von der Arbeiterschaft des Steinsetzmeisters A. Palkies 20 000 M.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen
Exped. d. Memeler Dampfboots

Herr Kamerad Vollziehungs-Beamter **Friedrich Krause** wird am **Dienstag, den 13. d. Mts.,** nachm. 2½ Uhr von der städt. Friedhofshalle aus beerdigt. Die Herren Kameraden versammeln sich um 2½ Uhr an der Halle.
Der Vorstand.

Städt. Schauspielhaus

Sonntag, 7½ Uhr: Neu einstudiert: **„Das Konzert“,** Lustspiel in 3 Aufzügen von Bahr.
Dienstag, 7 Uhr: (Im Dienstag-Abonn., gegen Aufschlag) Erhöhte Preise: **1. außerordentliches Gastspiel** von **Theodor Becker v. Staatstheater in Berlin.** Neu einstudiert: **Judith und Holofernes,** Schauspiel in 5 Aufzügen von Hebbel. Holofernes . . . . . Theodor Becker
Mittwoch, 7 Uhr: **2. außerordentliches Gastspiel** von **Theodor Becker Judith und Holofernes,** Schauspiel in 5 Aufzügen von Hebbel.
Donnerstag 7 Uhr: **3. außerordentliches Gastspiel** von **Theodor Becker Der Widerspenstigen Zähmung,** Lustspiel in 5 Aufzügen v. Shakespeare Petruchio . . . . . Theodor Becker
Freitag, 7 Uhr: (Im Freitag-Abonnement gegen Aufschlag) **Letztes außerordentliches Gastspiel** von **Theodor Becker Judith und Holofernes,** Schauspiel in 5 Aufzügen von Hebbel.
Sonnabend, 7½ Uhr: Neuheit! **„Wie die Träumenden“,** Schauspiel in 4 Aufzügen und einem Vorspiel von Hermann Sudermann.
Sonntag, 7½ Uhr: Neu einstudiert: **„Jugendfreunde“** Lustspiel in 4 Aufzügen von Fulda.
Die Dienstag- und Freitag-Vorstellungen finden **gegen Aufschlag** im Abonnement statt. Die Abonnenten erhalten am Dienstag und Freitag von 10 Uhr ab gegen Vorzeigung ihrer Abonnementskarte und gegen Erstattung des Aufschlags besondere Tageskarten, die allein gültig sind. Der allgemeine Vorverkauf für alle Gastspiele beginnt Sonntag vormittag 11 Uhr an der Tageskasse.

Singer-Nähmaschine
neu, preiswert zu verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Große neue
Zinkbadewanne
steht zum Verkauf. Schmelz, Mühlenstraße 66.

Sofatisch und Grammophon m. Platten
verkäufl. Wo? i. d. Exp. d. Bl.

Waschtisch mit Marmorplatte, **Sofatisch, Kinderklappstuhl** zu verkaufen **Klein,** Lotsenstraße 7 c.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an
Wilh. Sunnus u. Frau Martha
geb. Paupers.
Laukallen, den 6. Februar 1923.

Die
glückliche Geburt eines Töchterchens
zeigen an
Arth. Bartsch und Frau

Stenographen-Verein Stolze-Schrey
Am **Donnerstag, den 15. d. Mts.,** beginnt ein neuer **Vormittagskursus** für Stenographie und Maschinenschreiben; **am 1. März** ein ebensolcher **Abendkursus.**
Anmeldungen nimmt noch entgegen Frl. **Kundt,** Roßgartenstr 10/11, unten rechts.

Buchführung!
Routinierter Kaufmann empfiehlt sich für **Anlegung von Büchern, für Bilanzabschlüsse, als Bücherrevisor** rc. für Firmen am hiesigen Platze. Zuschriften unter **Nr. 775** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Liederfreunde
Nächste Uebg **Donnerstag.**

Bürger-Beerdigungs-Verein
Generalversammlung
Montag, 12. Februar abends 7 Uhr im **Restaurant Gerlach,** Fischerstr. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Wegen Beitragserhöhung und Satzungsänderungen zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Achtung!
Jugendliche Arbeiter Memels am **Sonntag, den 11. Febr. 1923,** 11 Uhr vorm., findet eine **Jugend-Versammlung** in der Friedrichstädtischen Schule wegen Lohnbewegung statt.
Jugendliche Arbeiter erscheint in Massen.
Die Einberufer.

Jagdklub Memel
Donnerstag, d. 15. d. Mts nachm. 7½ Uhr bei **Steffens & Wolter**
Generalversammlung
Tagesordnung: Neuwahlen, Erhöhung des Beitrages usw.

Schlachthof-Restaurant
Heute ff. Rinderfleck

Beaufsichtigung der Schularbeiten
wird erteilt. Offert. unter **776** an die Exped. d. Bl.

Verloren 2 kleine Schlüssel
an einem Ring befestigt, abzug. b. **Albert Baltruschat,** Friedrich-Wilhelm-Str. 41.

Erika Schreibmaschine
offeriert **Arthur Droll**
Fernruf 571. Grüne Str. 9.

Piano
gute Marke, wie neu, zu verkaufen auch gegen Lits oder Dollars. Wo? sagt die Expedition dies. Blattes

50 bis 80 Zentner Häcksel
oder **Roggenstroh** frei Waggon **Poeßeiten** verk. **Senk, Poeßeiten.**

Apollo-Lichtspiele

Nur noch heute und morgen
der schönste Film, der grösste Welterfolg

Fridericus Rex

erster und zweiter Teil
Verstärkte Kapelle
Heute und morgen haben zu den Nachmittagsvorstellungen ***Jugendliche Zutritt***
Besonders den älteren Schülern und der reiferen Jugend empfohlen

In Vorbereitung:
Fridericus Rex
dritter Teil

Gold. Damenuhr
(585), selten schönes Stück, für 20 Dollar verkäuflich. Reflektanten wollen ihre Adresse unter **771** der Exp. dieses Blattes übergeben.

Gold. Damenuhr
333 gest., zu verk. Wo? sagt die Exped. dieses Bl.

7 Satz Rotgeld
7 Pfund Blei
gegen Höchstgebot abzugeben. Off. unt. **Nr. 783** an die Exped. d. Blattes.

Tischlerdielen
Schaldielen
zu haben.
Helmann Itzigsohn
Telephon 38.

Gebrockanzug, Paletots, Jacken, Pelz, Garderobenständer, 2 m lang, billig verkäufl. **Schukat,** Ankerstr. 13.

Tombank
u. gr. eis. **Ofen** zu verk., od. gegen Lebensmittel zu tauschen. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes.

Kammer-Licht-Spiele

Sonntag — *Montag*

DIE KÜSSE DER IRA TOSCARI
Ein Film aus der Welt des Bajazzo
mit:
Albert Steinrück
Hermann Thimig — Gerhard Ritterband
und dem
13 jährigen Martin Herzberg

VIOLA DANA
(die erfolgreichste amerik. Lustspieldarstellerin)
in
Halloh, mein Junge
Eine wirklich lustige Geschichte in 5 Akten

Sonntag	Montag
Kassenöffnung ½2 Uhr	Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 2 Uhr	Anfang 4½ Uhr
Programmwechsel 5, 7½ Uhr.	Programmwechsel 7½ Uhr.

Städtisches Schauspielhaus

4
Außerordentliche Gastspiele
Theodor Becker
vom Staatstheater Berlin

Dienstag, Mittwoch, Freitag, abends 7 Uhr, neu einstudiert
Judith und Holofernes
Schauspiel in 5 Aufzügen von Hebbel
Holofernes . . . . . Theodor Becker

Donnerstag, abends 7 Uhr
Der Widerspenstigen Zähmung
Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare
Petruchio . . . . . Theodor Becker

Die Dienstag- und Freitag-Vorstellung findet gegen Aufschlag im Abonnement statt. Die Abonnenten erhalten am Dienstag und Freitag von 10 Uhr ab gegen Vorzeigung ihrer Abonnementskarte und gegen Erstattung des Aufschlages besondere Tageskarten, die allein gültig sind.
Der allgemeine Vorverkauf für alle Gastspiele beginnt Sonntag vormittag 11 Uhr an der Theaterkasse.

Apollo Urania
Nur noch heute und morgen

Apollo	Urania
Heute ab 2 Uhr	*Heute ab 2 Uhr*
Montag ab 5 Uhr	*Montag ab 5 Uhr*
Fridericus Rex	**Nosferatu**
Zwei Teile in einem Programm	*Spannender Sensations-Grossfilm*
Verstärkte Kapelle	**Hyänen der Welt**
	zweiter Teil:
	Die einsame Insel
	Abenteuer-Grossfilm

V. K. A.
Kaufmännische Angestellte!
Vorgänge von einschneidendster Wichtigkeit für jeden Kollegen und jede Kollegin, welche bei
Speditionsfirmen u. Reedereien
tätig sind, machen es erforderlich, sich zu einer wichtigen Besprechung zusammen zu finden.
Alle Kollegen und Kolleginnen, ob einem Verbande angehörig oder nicht, werden gebeten, an dieser Besprechung am
Montag, den 12. cr., abends 7½ Uhr
im **Schützenhause** (Kartenzimmer) teilzunehmen
Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördl. der Memel E. V.
Der Vorstand.

S/S. „Stephanie“
ladet am **19./21. d. Mts.**
Memel/Hull
Güteranmeldungen nimmt entgegen
Eduard Krause
Börse, Telephon Nr. 390/398.

Freiwillige Auktion!!
Montag, den 12. cr., nachmittags 1 Uhr, in der Auffahrt **Gattow,** Libauerstr. 14, über:
1 Korbmöbelgarnitur (6teilig), **einen großen Spiegel, eisernes Bettgestell, Wanduhr** (Pendelschwinger), **Davonnähmaschine, Teppich** 2×3 m, **Herrenfahrrad, Linoleum, 2 große Schaffelpelze, 1 Kostüm, Betten, Gardinen, einen Diplomatenschreibtisch, Schreibmaschine, Kopierpresse u. 1 Contifelge mit Autoreifen** gangbare Größe.
W. Schuppe, Gr. Sandstraße 14.

Victoria-Hotel
Sonntag, den 11. Februar
4 bis ½7 Uhr
Nachmittags-Tee-Konzert

Eisenbahnfahrscheine zu amtl. Preisen sofort erhältlich *Reisebüro* **Robert Meyhoefer * Memel**
Fernruf Nr. 711, 722, 727, 428 * Börsenstrasse Nr. 13

Nur 3 Tage **Sonderangebot!** **Nur 3 Tage**
Infolge günstiger Abschlüsse bringe ich RESTPOSTEN folgender Waren weit UNTER TAGESPREIS zum Verkauf

Serie I: Ein Posten
Reinwollene Cheviotkleider
M. 25000

Serie II: Ein Posten
Hauskleider
M. 19800, 16400, 12200

Serie III: Ein Posten
Blusenröcke
M. 29000, 17500, 12800

Ferner solange Vorrat:
Herrensportkragen M. 1050 - Diverse Strick- und Seidenbinder M. 980

Modehaus E. Landau
Libauerstraße 24 **Memel** Libauerstraße 24

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Gesamtinhalt i. V. Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 35 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Sonntag, den 11. Februar 1923

Memelgau und Nachbarn

Rossitten, Vogelwarte und Albertina

Der Stifter der Beobachtungshütte Ulmenhorst, Rittergutsbesitzer Ulmer-Quanditten, schreibt der „Königsb. Hart. Ztg.“:

Rossitten, die Oase in der preußischen Wüste! Welcher Natur- und Vogelfreund fühlt bei Nennung dieses Namens nicht sein Herz höher schlagen. Es gibt wohl niemand, der dieses Stückchen Erde einmal kennen lernte und sich nicht immer wieder dort hingezogen fühlte. Weißer Sand, grüner Wald und dazwischen öde Palve, das ist das Bild der Nehrung. Und dann auf einmal die Oase Rossitten! Weizen- und kiefähig mit tiefer Ackerkrume, kann sie sich getrost den besten Böden des Festlandes an die Seite stellen. Hier am Rande der Felder liegt das berühmte Möwenbruch, das etwa zweitausend Paar Lachmöwen Brutgelegenheit bietet. Hier hat manche Möwe ihr Fußringlein erhalten und ist in die Weite gereist, um dann durch ihren Beinschmuck Nachricht zu bringen über die Geheimnisse des Vogelzuges — früher ungelöste Rätsel. Hier in der Stille, weit ab von allem Getriebe, sitzt der Mann, dem es gelang, die Rätsel des Vogelfluges der Lösung näherzubringen, Professor Dr. J. Thienemann war es, der 1908 mit der systematischen Beringung der Vögel begann. Die Möwen des Rossittener Bruches und die über Rossitten jährlich zu Abertausenden hinwegziehenden Krähen waren es, mit denen er den Versuch begann, der sich zu der heutigen beispiellosen Höhe entwickelt hat, und an dem die ganze Welt teilnimmt. Feinde und Neider gab es genug, die den Beringungsversuch zu stören und lächerlich zu machen versuchten, aber sie alle mußten verstummen vor den Erfolgen. Heute ist sich die Welt darüber klar, daß es das einzige Richtige war, auf diese Weise vorzugehen, um hinter die Geheimnisse des Vogelzuges zu kommen.

Hier war es, wo auf Anregung Thienemanns vor dem Krieg eine bescheidene Hütte errichtet wurde, von der aus man den Vogelzug aus erster Hand vor Augen hatte. Aus reiner Zerstörungswut zerschlugen unnütze Menschen nach der Revolution diese Stätte der Wissenschaft. Aber es fanden sich Leute, die das fehlende Tuskulum schnerzte, und die alles in Bewegung setzten, seine Erbauung wieder anzuregen. Gönner aus Holland, vor allem Oberregierungsrat Agricola vom Oberpräsidium, gaben großzügige Mittel, die Behörden Ostpreußens und viele Privatpersonen halfen mit Rat und Tat, und siehe da, das Hüttchen in einsamer Wüste steht wieder, jetzt sogar massiv und mit seinem Rohrdach der Nehrung angepaßt.

Aber trotz allen Interesses, das der Vogelwarte entgegengebracht wird, dank Thienemanns unermüdlicher Arbeit, sind auch hier schwere Wetterwolken heraufgezogen. Die „Deutsche Ornithologische Gesellschaft“, zu der die Vogelwarte gehört, ist nicht in der Lage, die Anstalt zu unterhalten. Größere Mittel sind dringend erforderlich, um das Gebäude, in dem die wertvollen Sammlungen untergebracht sind, zu reparieren. Es ist daher dringend erforderlich, daß der Staat diese einzigartige Anstalt übernimmt und ihr damit die Möglichkeit weiteren Bestehens gibt. Hoffentlich werden wir es bald erleben, daß die Albertusuniversität ihre schützenden Hände über die Vogelwarte Rossitten ausstreckt und gewissermaßen als Außenstation sich angliedert.

Es gibt keinen Ort in ganz Deutschland, der so prädestiniert ist, weitgehendste Versuche, z. B. mit der Schädlingsbekämpfung, anzustellen. Hier kann auch die Erforschung der Fischwässer von See und Haff in günstigster Weise betrieben werden, hier können Geologen ihre Tätigkeit ausüben usw. Hoffentlich wird die Vogelwarte in den Stand gesetzt, der Wissenschaft so weiter dienen zu können, wie sie es bisher getan hat.

---

* Insterburg, 9. Februar. [Stadtverband für Leibesübung.] In der letzten ordentlichen Generalversammlung des Insterburger Stadtverbandes für Leibesübungen erstattete der Vorsitzende Studienrat Dreyer den Jahresbericht, dem u. a. folgendes zu entnehmen ist: Die Tätigkeit des Verbandes erstreckte sich zunächst darauf, die nötigen Mittel für die Lösung der Ausgaben sicher zu stellen. Als dann der Spielbetrieb eröffnet werden sollte, war es die Sorge des Stadtverbandes, Spielplätze zu beschaffen. Es gelang ihm für alle Jahreszeiten, selbst für den Winter, solche zur Verfügung stellen zu können. Des weiteren bemühte sich der Stadtverband dauernd und tatkräftig um die Inangriffnahme des Baues einer Unterkunftsmöglichkeit auf dem Spielplatz. Auch zur inneren Ausstattung der Sporthalle hat der Stadtverband nicht unerheblich durch Beschaffung von Schränken und Schemel beigetragen. Ebenso hat sich der Stadtverband die Ausstattung der Jugendherberge in Ernstfelde angelegen sein lassen, so daß diese jetzt mit 36 Betten, mit Strohsäcken und Decken, Schemeln, Tischen, Schränken und Waschschüsseln fast vollständig ist. Für den Winter ist die Sicherstellung einer Rodelbahn gelungen. In seiner Organisation ist der Stadtverband ebenfalls nicht stehen geblieben. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte den Anschluß von drei neuen Vereinen an denselben und seinen eigenen Anschluß an den deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen. Die Beziehungen zu den nicht angeschlossenen Vereinen waren dauernd freundschaftlicher Art. Der Kassenbericht, der in Einnahmen 67 451,70 M. und in Ausgaben 59 884,70 M. ergab, verzeichnet einen Bestand von 8067 M. Der Haushaltsplan wurde mit 1 039 000 M. festgesetzt und die Mitgliedsbeiträge auf 300 M. für je 50 Mitglieder. Als Termin für die diesjährige Sportwoche wurde die zweite Augusthälfte festgesetzt und beschlossen, die Ausschreibung auf die Provinz Ostpreußen auszudehnen.

schl. Königsberg, 8. Februar. [Tagung ostpreußischer Kreisbeamten.] Im Kreishause in Königsberg fand die Hauptversammlung der Provinzialgruppe Ostpreußen des Reichsverbandes Deutscher Kreisbeamten unter Leitung seines Vorsitzenden Bürodirektor Callwitz-Tilsit statt, bei der 20 Kreisgruppen und 358 Mitglieder vertreten waren. Nach geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden hielt der Vorsitzende des Provinzialkartells Amtsgerichtsrat Emicke-Königsberg einen Vortrag über die Ostpreußenzulage. Die Angelegenheit ist im Fluß, es wird kräftig daran weitergearbeitet; ein greifbares Ergebnis kann noch nicht verbucht werden. Zu bemerken war, daß Erdikuhnen und Stallpönen besondere Grenzzulagen erhalten. Weiter machte Redner sehr interessante Mitteilungen über Wirtschaftsorganisationen, Beamtenbanken, Beamten-Erholungsheime für Ostpreußen. Zum Beamten-Rätegesetz wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die besagt, daß die im Deutschen Beamtenbund zusammengeschlossene Beamtenschaft Einspruch gegen die Verschleppung des Beamten-Rätegesetzes im Reichstag erhebt. Der Reichsverband soll ersucht werden, mit allem Nachdruck für baldige Erfüllung dieser Wünsche einzutreten. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Neuwahl des Gesamtvorstandes vollzogen. Er setzt sich wie folgt zusammen: Bürodirektor Callwitz-Tilsit (Vorsitzender), Kreisbaumeister Kruse-Labiau (Stellvertreter), Kreisausschuß-Obersekretär Hellwich-Tilsit (Schriftführer), Kreissparkassen-Obergehilfe Ronge-Königsberg (Schatzmeister), Kreissparkassenrendant Jakobi-Elbing, Kreis-Oberstraßenmeister Kuhn-Ditwitten und Kreissparkassen-Obersekretär Drewke-Königsberg (Beisitzer).

* Jaschkowen, 9. Februar. [Ein seltenes Naturschauspiel] wird in der „Johannisb. Ztg.“ geschildert: Ich ging am 10. Januar, abends um etwa 10 Uhr, bei strömendem Regen (Witterung plus 3—4° C., sehr leichter Westwind) mit meiner Frau von Sowtrog nach Hause. Um bei der tiefen Dunkelheit nicht vom Wege abzuirren, benutzte ich den am Weg entlang laufenden Stangenzaun als Wegweiser, indem ich meinen Stock darauf schleifen ließ. Da bemerkte ich nach etwa 2—3 Minuten an meinem nassen Hutrande einige Funken, deren Zahl immer größer wurde. Ebenso bildeten sich auf der wollenen Mütze meiner Frau, die ich am Arme führte, solche Fünkchen, die natürlich nichts anderes sein konnten als elektrische Lichterscheinungen (Elmsfeuer!). Nach ungefähr 10 Minuten (ich ließ den Stock noch immer auf dem Zaun schleifen) waren die Kopfbedeckungen und alle vom Regen nassen Stellen unserer Mäntel (Feuchtigkeit guter elektrischer Leiter) vollständig mit solchen elektrischen Funken besetzt. Zugleich hatte man an Bart- und Kopfhaar das Gefühl, als ob man elektrisiert werde; auch machte sich ein intensiver Ozongeruch bemerkbar. Erst als ich den Stock vom Zaun nahm, verschwanden allmählich auch die Funken und blieben nur auf dem Hut, besonders am Federschmuck, längere Zeit haften. — Wie erklärt sich nun diese Erscheinung? Durch die fallenden Regentropfen (Reibung der Luft) bei der verhältnismäßig warmen Witterung hatte sich die Elektrizität gebildet, die sich auf allen höheren Gegenständen, also auch auf dem Zaun, sammelte. Indem ich den Stock darauf schleifen ließ, wurde die Elektrizität auf uns übergeleitet und zeigte sich an der Oberfläche der Bekleidung als wunderbare Lichterscheinung, die erst verschwand, als der Kontakt mit dem elektrisch geladenen Zaun unterbrochen wurde.

* Riga, 4. Februar. [Ausbau des Hafens.] Am 18. Januar fand eine Beratung des Hafenausschusses statt. Im Einklang mit dem Beschluß des Hafenausschusses vom 7. Dezember 1922 wurde der Arbeitsvertrag der Ankermecken mit der Rigaer Hafen-Schiffahrtsgesellschaft mit Zustimmung des Finanzministeriums auf 8 Jahre verlängert, gerechnet vom 1. Januar d. Js. bis zum 31. Dezember 1925. Zur Annahme gelangten von der Hafenverwaltung nach den Forderungen der Gegenwart ungearbeitete Instruktionen über den Lotsendienst. Es wurde konstatiert, daß die Fahrrinne im Seegatt 25—30 Faden breit und 24½ Fuß tief ist; die Rinne muß unbedingt bis auf 27—28 Fuß Tiefe gebracht werden, die Breite muß bis 60 Faden betragen, damit die Schiffe auch bei Sturm einlaufen könnten. Andreasholm ist für die Aufnahme von Holzladungen der Schiffe zu räumen, denn das Ufer ist hierfür geeignet; der Hafen ist hier bis auf 15 Fuß zu vertiefen. Solange die Brücken nicht von einer, sondern von verschiedenen Institutionen verwaltet werden, wird stets Uneinigkeit über die Zeit der Dampferpassage bestehen.

Gerichtszeitung

* Das Martyrium einer Ehe. Das blutige Ende einer 24jährigen Ehe, die für die Angeklagte, die Arbeiterin Frau Klara Brinck, ein dauerndes Martyrium war beschäftigte das Schwurgericht des Landgerichts I Berlin. Frau Brinck, die sich 40 Jahre lang als Mäntelnäherin recht und schlecht durchs Leben geschlagen hatte, war jahrzehntelang an einen arbeitsscheuen Trunkenbold gefesselt. Prügel war an der Tagesordnung, und wiederholt warf der „zärtliche“ Ehemann und Vater die Frau und Kinder abends aus der Wohnung, so daß diese die ganze Nacht auf der Treppe verbringen mußten. Schließlich verließen drei von den vier Kindern das zur Hölle gewordene Elternhaus, und auch die letzte Tochter schickte sich im vorigen Sommer an, von Hause fortzugehen. Da packte die 61jährige Frau die Verzweiflung. Eines Tages im Sommer vorigen Jahres kehrte ihr Mann nach einer fünfwöchigen Kneiptour wieder einmal betrunken nach Hause zurück. Die Angeklagte flüchtete vor ihrem Mann in die Küche, und als er ihr folgte und seine Angriffe fortsetzte, griff die Verzweifelte zum Beil und schlug blindlings auf den Mann ein. Von zahlreichen Hieben getroffen, sank der Mann zu Boden und starb nach mehreren Stunden. Die Frau stellte sich dann selbst der Polizei. Die Geschworenen erkannten auf Freisprechung.

* Ein dreizehnjähriger Schüler klagt gegen seinen Lehrer. Die Strafkammer des Landgerichts Weimar beschäftigte sich mit der Privatklage eines 13jährigen Schülers gegen seinen Lehrer. Dieser Lehrer gab seinen Schülern den Auftrag, einige Strophen aus einem Gedicht auswendig zu lernen. Trotz Strafandrohung und mehrmaliger Aufforderung hat der Privatkläger diese Strophen nicht gelernt. Nun wollte der Lehrer dem Kinde eine Züchtigung verabfolgen, aber dieser entriß dem Lehrer den Stock und zerbrach ihn in mehrere Stücke. Erst nach einem förmlichen Handkampf gelang es dem Lehrer, den widerspenstigen Knaben zu überwältigen. Der Lehrer machte dem Schüler ernsten Vorhalt und sagte ihm, er würde von ihm wie ein wütendes Tier angesehen, und er würde wohl sicher noch einmal mit dem Revolver in der Hand auf ihn losgehen. Diese Aeußerungen wurden von dem Schüler als Beleidigung aufgefaßt. Das Schöffengericht hat den Lehrer freigesprochen. Das Landgericht verwarf die Berufung des Privatklägers.

* Todesurteil wegen Gattenmordes. Wegen Ermordung seiner Ehefrau hatte sich vor dem Schwurgericht zu Kiel der 36jährige Heizer August Broda, wegen Beihilfe der Schlächter Friedrich Schöne, beide aus Kiel, zu verantworten. Broda war während des Krieges in Sibirien interniert und hatte nach seiner Rückkehr die Schwester Schönes geheiratet. Anfänglich war das eheliche Verhältnis ein gutes, bis der Schwager Unfrieden stiftete. Er war es auch, der Broda veranlaßte, seine Frau beiseite zu schaffen. Der Mord wurde anläßlich einer Hamsterfahrt nach einem ländlichen Orte bei Kiel ausgeführt. In einer Tannenschonung überfiel Broda seine Frau und erstach sie. Die furchtbar zugerichtete Leiche, die erst einige Tage später aufgefunden wurde, wies etwa 20 Messerstiche auf. Nach der Tat entfloh Broda aus Kiel und ließ sich auf einem schwedischen Dampfer anmustern. An Bord des Schiffes wurde er, als dieses den Nord-Ostsee-Kanal passierte, bei Holtenau verhaftet. Er legte ein volles Geständnis ab. Das Gericht verurteilte ihn zum Tode. Schöne wurde mit acht Jahren Zuchthaus bestraft.

* Hohe Strafen für Sittlichkeitsverbrechen. Im vergangenen Mai hatten, wie aus Riga berichtet wird, mehrere junge Leute zwei junge Mädchen zum Bootfahren verlockt und sie außerhalb der Stadt vergewaltigt. Die Schuldigen sind ermittelt worden und hatten sich in diesen Tagen vor dem Rigaer Bezirksgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den 23jährigen Kononow zu 10 Jahren und den 24jährigen Brunneek zu 9 Jahren und die minderjährigen Murowski (20 Jahre) und Bogdanow (19 Jahre) zu je 6 Jahren Zwangsarbeit unter Verlust aller Rechte. Der mitangeklagte 23jährige Awot, der zum Verhör wegen Diebstahls nach Bauske gebracht worden war, ist bei einem Fluchtversuch erschossen worden.

---

* Patentschau, zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter-Straße 59. Hermann Steckhan, Rastenburg Ostpr.: Diffusionsverfahren. Angem. Patent. — Hermann Steckhan, Rastenburg Ostpr.: Liegender Vakuumapparat. Angem. Pat. — Adolf Keßler, Gumbinnen: Stockkopf mit Wasserspülung. Gebrauchsmuster. — Emil Weiß, Wiesenthal bei Possessern Ostpr.: Schloß mit Sicherung der vorgeschlossenen Riegellage. Erteiltes Patent. — Otto Kuster, Ragnit Ostpr.: Vorrichtung zum selbsttätigen Verriegeln der Abteiltüren von Eisenbahnfahrzeugen. Angem. Pat. — Erich Neureuter, Insterburg Ostpr.: Selbstverkäufer für Flüssigkeiten. Angem. Patent. — Otto Kuster, Ragnit Ostpr.: Windradspielzeug. Angem. Patent.

Barenberg Söhne

Roman von Nora Bergmann

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker, Berlin

12. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Allerdings muß ich gestehen. Doch es ist nun einmal nichts daran zu ändern, und wir müssen uns damit abfinden, daß das Sonnenscheinchen keine besondere Schönheit ist, noch werden wird. Schade, es war ein reizendes Kind.“

„Siehst du, Eberhard, du bist überstimmt, und ich glaube, du kannst fragen, wen du willst, das wird dir jeder sagen.“ —

„Na, meinetwegen,“ hatte dieser achselzuckend geantwortet, „wir werden ja sehen.“ —

„So, nun bin ich fertig.“ Langsam streifte Eberhard jetzt die bis zum Ellenbogen aufgestreiften Aermel des weißen Leinenkittels herab.

Eilig war Ruth bei seinen Worten aufgesprungen und stand nun vor ihm.

„Onkel Eberhard, du mußt mir helfen,“ rief sie aufgeregt, die Worte überstürzten sich fast, „die Großmama will es durchaus nicht, aber ich möchte so brennend gern, und außerdem,“ fügte sie mit reizendem Ernst hinzu, „habe ich mein Ehrenwort gegeben. Gelt, Onkel Eberhard, das darf man nicht brechen?“

Bei ihren letzten Worten zuckte es merkwürdig lustig um die Mundwinkel Eberhards. „So, du hast also dein Ehrenwort gegeben? Ja, allerdings, dann ist die Sache ernst.“ — — —

„Du darfst aber nicht lachen, Onkel Eberhard; wenn du lachst, dann will ich es lieber gar nicht erst sagen.“

„Ich lache auch gar nicht, Sonnenscheinchen, aber nun schieß los. Wobei soll der alte Onkel dir helfen?“

„Alter Onkel,“ Ruth sagte das „alter“ Onkel in einem drollig feierlichen Tone, aber gleich darauf lachte sie hell auf. „Das ist gut. Weißt du auch, Onkel Eberhard, daß die Mädels in meiner Klasse alle in dich verschossen sind? Als du mich neulich von der Schule abholtest, haben sie mich nachher gefragt, wer der elegante Herr gewesen sei, und dann wollten die dummen Mädels es mir nicht glauben, als ich ihnen sagte, daß das mein Onkel sei. Zu dumm, gelt? Das sieht man doch gleich, daß du mein Onkel bist!“ —

„So, sieht man das gleich?“

„Darüber habe ich noch nie nachgedacht,“ wie sinnend hielt das kindliche Mädchen inne, doch plötzlich legten sich die dünnen Kinderarme um seinen Hals, und mit einem strahlenden Blick flüsterte Ruth: „Ich weiß nur eins, Onkel Eberhard, daß du der liebste und beste Mensch, und daß ich dich am liebsten habe von allen Menschen auf der Welt.“ —

Hastig befreite sich Eberhard und schritt zu dem kleinen Rauchtisch. Ein paar heftige Atemzüge hoben seine Brust, und mit einer gewissen Hast zündete er sich jetzt eine Zigarette an.

Verwundert schaute Ruth ihm nach: „Bist du mir böse, Onkel Eberhard?“

„Aber weshalb denn?“ Nervös lachte Eberhard auf.

„Du bist so anders auf einmal.“ —

Anders, das Kind hat recht. Aber was war denn geschehen? Hatte das Sonnenscheinchen ihm denn nicht schon oft in seiner kindlich-enthusiastischen Weise eine solche Liebeserklärung gemacht? Weshalb erregte ihn das auf einmal so? Unsinn! Er war und blieb nun einmal der „alte“ Onkel und Ruth trotz ihrer 15 Jahre nichts anderes als ein Kind. — —

„Anders — allerdings, mein Kind,“ sagte er alsdann, und jetzt klang die Stimme wieder ruhig und gütig wie sonst, „ich habe die ganze Nacht hier im Atelier gearbeitet. Da mag ich nervös geworden sein. Aber nun, Sonnenscheinchen, schütte einmal dein kleines Herz aus.“

Unbefangen und zutraulich wie immer trug Ruth alsbald ihre Bitte vor. Es handelt sich um die Aufführung eines von einer Mitschülerin selbstverfaßten, kleinen Weihnachtsstückes, in welchem Ruth die Rolle eines Prinzen erhalten. Das Stück sollte am zweiten Adventssonntag, abends, im Gemeindesaale von St. Annen aufgeführt werden.

„Und nun, Onkel Eberhard, will die Großmama es absolut nicht erlauben,“ schloß das junge Mädchen seinen Bericht. „Aber nicht wahr, du sagst ihr, daß ich darf, bitte, bitte!“

Eine solche flehentliche Bitte lag in den Kinderaugen, daß diese selbst einen Stein hätte erweichen können. Doch heute vermied Eberhard den Blick dieser Augen.

„Es ist gut, Ruth,“ sagte er nur kurz, „ich werde es der Großmama sagen,“ und schon war er wieder mitten in der Arbeit.

„Onkel Eberhard,“ jubelte sie auf, und tanzte glückselig wie ein Kind umher.

„Ruth, sei nicht so kindisch und im übrigen — da störst mich.“ Seltsam scharf und gereizt klang die Stimme des Mannes.

Erschrocken blickte das junge Mädchen zu dem Onkel hinüber. In diesem Augenblick sah Ruth ganz reizend aus in dem einfachen Kieler Matrosenkleid und den vor Freude geröteten Wangen. Doch Eberhard schaute nicht von der Arbeit auf. Da schlich er sich leise hinaus. —

Mit einem Male war alle ihre Freude dahin. Wohl zum ersten Male in seinem jungen Leben hatte das Sonnenscheinchen den Onkel gestört. — —

Langsam füllte sich der Gemeindesaal von St. Annen. Auf der einen Seite befand sich der kleine Altar; am entgegengesetzten Ende des Saales die selbst bei bescheidensten Ansprüchen winzig kleine Bühne. Links von dieser stand ein sehr schönes Harmonium. Zur Rechten aber hatte heute zur Feier des Tages ein großer, lichtergeschmückter Tannenbaum seinen Platz gefunden.

Die Zuschauer des Abends setzten sich hauptsächlich aus ehemaligen Konfirmandinnen, deren Eltern, Geschwistern und nur vereinzelten Gemeindemitgliedern zusammen. Auch bis auf den letzten Platz war der Saal ausverkauft. Der Ertrag des erhobenen Eintrittsgeldes sollte in einer Weihnachtsbescherung für die Armen der Gemeinde Verwendung finden.

In der vordersten Reihe hatten die Eltern der jugendlichen Dichterin, Herr und Frau Kanzleisekretär Haberbier, selbstverständlich Ehrenplätze. Herr Haberbier, ein stiller, in sich gekehrter Mann, dem heute aber doch ein gewisser Stolz aus den Augen leuchtete. Frau Haberbier, eine stattliche Vierzigerin, die geborene Theatermutter.

In einem statiösen, langnachschleppenden, schwarzen Damastgewande, ihrem ehemaligen Brautkleide, fegte sie fortwährend aufgeregt durch den Saal. Hier ihre zahlreichen Bekannten grüßend, um im nächsten Augenblick schon wieder mit Hilfe des Kirchendieners drüben einige unvorhergesehene Plätze „einzuschieben“.

Kurz vor Beginn der Vorstellung erschien Frau Elisabeth Barenberg in Begleitung Ulrikes und deren Schwiegermutter. Mit einem Redeschwall ohnegleichen stürzte Frau Haberbier sich nunmehr auf die neuen Ankömmlinge, um diese feierlichst zu drei „Ehrenplätzen“ in der vordersten Reihe zu geleiten.

Frau Barenberg, der jegliches Aufsehen im tiefsten Grunde ihres Herzens zuwider, mußte jetzt eine höchst umständliche Vorstellung der gesamten Inhaber der sogenannten „Ehrenplätze“ über sich ergehen lassen und landete endlich auf einem Platz zwischen Frau Dentist Fingerhut, der „liebsten“ Kränzchenfreundin der Frau Kanzleisekretär Haberbier, und Ulrike, während Frau Geheimrat Jänisch, entschieden leutseliger als Frau Barenberg veranlagt, sich schon in eifrigster Unterhaltung mit Frau Rendant Knoblauch befand.

Noch ganz benommen lauschte Frau Elisabeth der einleitenden Ansprache des ersten Pfarrers von St. Annen, Pastor Hasse, der in kurzen, kernigen Worten um ein freundliches Gehör für die junge Dichterin, Liesa Haberbier, bat.

Und dann sah Frau Barenberg plötzlich eine junge Mädchengestalt im schlichten, weißen Mullkleidchen und mattblauer Seidenschärpe. Langes, gelbstes Blondhaar fiel in dichten, natürlichen Wellen über den Rücken. Sehr bleich war das Gesichtchen. Doch auf einmal erhob sich eine jubelnde, junge Stimme, „mein gläubiges Herze, frohlocke, sing', scherze“, ertönte die herrliche Kantate Johann Sebastian Bachs, von Pastor Hasse auf dem Harmonium begleitet.

Leise öffnete sich die Tür. Ein verspäteter Gast. Eberhard Barenberg drückte sich tief in eine Nische des Saales. Wunderbar ergreifend klang die Stimme des Sonnenscheinchens zu ihm herüber. War das noch das Kind, das neulich glückselig vor Freude durch das Atelier getanzt? — — —

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Die Verlobung des „Propheten"

Vor einiger Zeit erregte bekanntlich die zuerst in französischer, dann in deutscher Sprache erfolgte Bekanntmachung der Verlobung der Tochter des verstorbenen Admirals von Pohl mit dem Wanderredner Häußer erhebliches Aufsehen. Wie dem „B. L. A." jetzt aus Oldenburg berichtet wird, ist die unter merkwürdigen Begleitumständen zustande gekommene Verlobung seitens der nächsten Verwandten des Fräulein Hedwig von Pohl rückgängig gemacht worden. Die Dame hatte den „Propheten" Häußer durch den Mann ihrer verstorbenen Schwester, einen Grafen von Bothmer, kennen gelernt, der zu der Anhängerschaft des Häußer gehören soll. Auch Fräulein von Pohl soll nach den vorliegenden Berichten trotz des Widerspruchs ihrer Mutter unter den Einfluß Häußers, der eine suggestive Gewalt über seine Anhänger besitzt, geraten sein. Die willenlos Gewordene unternahm nichts dagegen, daß Häußer öffentlich bekannt machte, daß er sich mit Fräulein v. P. verlobt habe. Jetzt ist es endlich einem Arzt in Hannover gelungen (wie es sehr fragwürdig heißt: durch „Fernhypnose"), das junge Mädchen von Häußer zu trennen. Nach einer anderen Darstellung soll Häußer die Dame mißhandelt haben, und Nachbarn sollen sie aus der Wohnung des Grafen Bothmer herausgeholt haben. Jedenfalls befindet sich Fräulein von Pohl jetzt wohlbehalten wieder bei ihrer Mutter.

Eine „blutige" Theaterkritik

Von dem verstorbenen italienischen Journalisten und Theaterkritiker Romeo Cavugati gibt es zahlreiche höchst amüsante Geschichten. Cavugati war eine der originellsten Typen der italienischen Zeitungswelt, und seine Artikel zeichneten sich durch einen oft recht drolligen und bizarren Witz aus. Eines Morgens — es mögen etwa seither 1½ Jahrzehnte verstrichen sein — wurde ganz Mailand durch den mit Riesenlettern gedruckten Titel eines Artikels der „Lombardia" in große Aufregung versetzt; die Aufschrift des Artikels lautete nämlich: „Die grauenvolle Ermordung eines armen Barbiers." „Entsetzliche Einzelheiten über den Mord vor der Porta Ticinese." Die Schilderung der Mordtat aber begann folgendermaßen: „Gestern abend wurde in einem sehr beluchten Lokal vor der Porta Ticinese ein aus guter Familie stammender, im besten Ruf stehender armer Barbier, der nicht nur in Mailand sehr bekannt ist, in herzloser Weise ermordet. Uns blutet die Seele, wenn wir die grauenvolle Tat erzählen sollen, der ungerührt viele Leute beiwohnten . . ." Den Berichterstattern der andern Mailänder Zeitungen, die von der furchtbaren Mordtat keine Ahnung hatten, der Polizei und dem Publikum sträubten sich die Haare beim Lesen dieser Zeilen; wenn man aber den im blühendsten Kolportageromanstil geschriebenen Artikel weiter las, fand man des Rätsels Lösung und es gab dann überall ein herzliches, befreiendes Lachen. Vor der Porta Ticinese war in der Tat ein Barbier ermordet worden, und es war wirklich ein sehr bekannter Figaro, der sich des besten Leumunds erfreute, nämlich Rossinis „Barbier von Sevilla", den man am Abend vorher in dem vor der Porta Ticinese gelegenen Verdi-Theater in Grund und Boden gehumpen hatte. Romeo Cavugati, der Kritiker der „Lombardia", hatte dieses Theaterverbrechen mit der in blutgetauchten Feder eines Sensationsreporters geschildert und ganz Mailand wenigstens für ein paar Augenblicke lang in den Glauben versetzt, daß ein Kapitalverbrechen begangen worden sei.

Ein Kuriosum aus dem Theaterleben des 17. Jahrhunderts

Aus dem Theaterleben des 17. und 18. Jahrhunderts sind uns so manche Kuriosa, Anekdoten usw. überliefert, die oft höchst bezeichnend und charakteristisch für die damalige Zeit, ihre künstlerischen Anschauungen und Gepflogenheiten sind. Mit zum Hübschesten in dieser Hinsicht gehört wohl ein Theaterzettel, der uns von einer alten niedersächsischen Wanderbühne oder Schmiere, die um 1680 in Deutschland herumreiste, erhalten ist, und auf dem sich handschriftlich folgende wohlmeinende Ratschläge befinden:

„P. T. Zur Bekwemlichkeit des Publikums ist angeordnet, das die

Erste Reihe sich hinlegt,
Die zwende kniet,
Die drridde sitzt,
Die vürde steht.

So könnens alle sehn!
Das Lachen ist verbotten — Weils ein Drauerspiel ist!"

Felix von Lepel.

Spiritistischer Schwindel

Das bekannteste englische Medium Friedrich Munings-Charlton erhielt in der letzten Woche wegen Diebstahls eine Strafe von neun Monaten zuerkannt; sein Name war vor einigen Jahren in allen spiritistischen Zirkeln wohl bekannt, und man erzählt, daß der verstorbene König Edward und auch Lord Kitchener häufig an seinen Demonstrationen teilgenommen haben. Man nannte ihn das „Trompetenmedium", weil er im Kreise der Spiritistengemeinde ein kleines Horn aus Aluminium, nicht unähnlich einem Phonographentrichter, auf den Boden niederzulegen pflegte. Unter seinen Beschwörungen hob sich, wie die Anhänger der spiritistischen Anschauung behaupten, das Horn von selbst, flog von einem Anwesenden zum anderen und ließ Worte und Töne in verschiedener Stimmlage hören. Es gelang aber, seine Tricks aufzudecken und er mußte seine spiritistischen Versuche aufgeben. Von da an trat er als Eisenkönig und Kettenzerreißer auf; als er sich aber auch mit dem Sprengen von Türschlössern an fremden Wohnungen befaßte, wurde er selbst gefaßt und wegen Diebstahls eingezogen.

Während der diesjährigen **Königsberger Frühjahrsmesse vom Montag, den 19. Februar bis Freitag, den 23. Februar 1923**

ganz besonders vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen unseres Hauses für

Kleider- und Seidenstoffe

Damen-, Backfisch- und Mädchen-Konfektion · Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung · Wäscheausstattungen jeder Art · Kurzwaren · Weiß- und Wollwaren · Trikotagen · Herrenartikel · Gardinen · Teppiche · Möbelstoffe

Erstklassige Ausführung — **Große eigene Werkstätten** — Mäßige Preise

im Geschäftshause für Maßanfertigung von Damen-, Herren- und Kinderbekleidung · Wäsche aller Art

Gebrüder Siebert · Königsberg i. Pr.

Altstädtische Langgasse 31–32 (am Kaiser-Wilhelm-Platz), Wassergasse 9–10 und 35

Kann ein Verzugsschaden infolge der Geldentwertung bei Gehaltsklagen geltend gemacht werden?

Von Stadtobersekretär R. Kaschub, Memel

Je schneller die Geldentwertung fortschreitet, um so ernster wird für den Gewerbe- und Kaufmannsrichter die Lösung der Frage, auf welchem Wege und in welcher Höhe der durch den Schuldner infolge seines Verzuges und der ständig fortschreitenden Geldentwertung erwachsende beträchtliche Schaden dem auf Gehalt und Schadensersatz klagenden Arbeitnehmer zugesprochen werden kann.

Zweifellos ist jeder Arbeitnehmer, der seinen Lohn erst auf Grund eines Urteils erhält, infolge der ständig zunehmenden Geldentwertung gegenüber jenem Arbeiter erheblich benachteiligt, der sein Gehalt rechtzeitig bezieht.

Die Herren Rechtsanwälte Dr. Alfred Karger und Dr. Riese in Berlin bezw. Berlin-Neukölln (S. Monatsschrift „Gewerbe- und Kaufmannsgericht" Nr. 3 und 4, Jahrgang 28) teilen ihre Ansicht darin, daß der Arbeitnehmer den durch die Geldentwertung entstandenen Schaden als Verzugsschaden gemäß § 288 B. G. B. geltend machen kann. Nur über die praktische Durchführung dieses Anspruches gehen ihre Meinungen auseinander.

Rechtsanwalt Dr. Karger sagt wörtlich folgendes:

„Die Zinsen von 4 Prozent, die dem Arbeitnehmer für die Zeit von der Fälligkeit bezw. von der Klageerhebung bis zur Zahlung zustehen, geben ihm für diesen Schaden keinen Ausgleich; denn Gehalt und Zinsen setzen ihn nicht in den Stand, in dem gleichen Zeitraum in gleicher Weise zu leben oder sich Gegenstände anzuschaffen wie bei rechtzeitiger Zahlung. Den hierdurch entstehenden Schaden kann der Arbeitnehmer als Verzugsschaden gemäß § 288 BGB. geltend machen. Die praktische Durchführung dieses Anspruches ist indes bisher nicht ganz einfach gewesen.

Ein Weg, hier zu annehmbaren Ergebnissen zu kommen, scheint mir durch die neue Entwicklung gegeben zu sein, wenn man zunächst den Fall betrachtet, bei dem sich die Löhne und Gehälter nach Tarifen richten. Wenn zurzeit ein Lohnempfänger für den Monat Oktober 1921 ein bestimmtes Gehalt erhielt, so gestattet ihm diese Summe, wenn er sie im Monat Oktober 1922 ausgezahlt bekommt, noch nicht dafür den zehnten Teil des Unterhalts in dem Monat Oktober zu bestreiten. Sein Schaden aus der verspäteten Zahlung besteht darin, daß ihm neun Zehntel des Unterhaltes infolge Verzugs des Arbeitgebers fehlen. Dieser Schaden muß dem Arbeitnehmer ersetzt werden. Seine Höhe läßt sich genau nach den festen Tarifsätzen berechnen; denn der tarifmäßige Lohn im Zahlungsmonat ist das mindeste, was für den Arbeitnehmer notwendig ist, um davon in gleicher Weise wie zu jener Zeit zu leben, für den der Lohn noch zu zahlen ist und um dessentwillen der Arbeitnehmer den Vertrag schloß. Der tarifmäßige Lohn im Zahlungsmonat gibt ihm nicht mehr, als ihm zukommt, sondern eher weniger. Denn die Erfahrung lehrt, daß in allen Ländern mit schlechter Valuta die Lohnerhöhungen nicht mit der Verteuerung des Lebensbedarfs Schritt halten, sondern hinter ihm zurückbleiben.

Damit ist grundsätzlich der Weg gewiesen, den Schaden des Arbeitnehmers in billiger Weise zu verringern. Der Arbeitnehmer kann für den einbehaltenen Lohn Ersatz durch den zur Zeit der Zahlung nach dem Tarifvertrag gerechtfertigten Vertrag verlangen.

Schwierigkeiten bestehen bei der Durchführung dieses Anspruchs noch in formaler Hinsicht. Der Antrag kann nicht dahin gehen, den Arbeitgeber zu verurteilen, das Gehalt nach den für die Zahlungszeit maßgeblichen Sätzen zu zahlen. Der Antrag muß vielmehr, damit auf Grund des Urteils der Gerichtsvollzieher vollstrecken kann, lauten:

Den Arbeitgeber zu verurteilen,

1. den Lohn des streitigen Monats zu zahlen,
2. ferner 4 Proz. Zinsen vom Tage der Fälligkeit bezw. der Klagezustellung,
3. sowie den über 4 Proz. hinausgehenden Schaden in der Weise zu ersetzen, daß der Kl. zusammen mit den Ansprüchen zu 1 und 2 einen Betrag erhält, wie ihn der Arbeitnehmer im Zahlungsmonat nach seiner Arbeitsklasse, Tarifgruppe — seinem Stande — ledig oder verheiratet — und seinem Alter*) beziehen würde.

Dieser reichlich komplizierte Antrag gewährt dem Antragsteller den Vorteil, daß der Antrag zu 3 nicht den Streitgegenstand erhöht, nach dem sich die Kosten des Verfahrens richten (§ 4 ZPO.). Dem steht als größerer Nachteil die Unübersichtlichkeit des Antrags entgegen. Da diese Schwierigkeit in Zukunft bei allen Schadensersatzansprüchen wegen Geldentwertung besteht, wäre es wünschenswert, wenn die Rechtsprechung ähnlich wie bei Klagen auf Zahlung in ausländischer Valuta verfahren würde und ungenaue Anträge zuließe, da der Kl. jederzeit dem Gerichtsvollzieher urkundlich die Höhe des Gehalts nach dem geltenden Tarif nachweisen könnte, besonders wenn der Tarif für allgemeinverbindlich erklärt wurde.

Damit wäre für die wichtigsten Lohnstreitigkeiten die schwierige Frage der Geldentwertung gelöst. Dem Berliner KG. liegt bereits ein dahin instruierter Rechtsstreit vor, von dessen Ergebnis die Gestaltung der Gehaltsfragen abhängen dürfte.

Wie aber ist es, wenn es sich um einen Gehaltsanspruch handelt, für den es weder einen tarifmäßigen noch üblichen Lohn gibt? Etwa wenn es sich um das Gehalt eines Erziehers auf einem Gut handelt oder um die Inanspruchnahme eines Gelehrten für Unterweisung auf einem speziellen Gebiet? Hier nur aus dem Grunde, weil es keine festen oder angemessenen Sätze, nach denen sich die Geldentwertung feststellen läßt, gibt, lediglich 4 Proz. Verzugszinsen zuzubilligen, wäre eine ungerechtfertigte Härte. Abhilfe bietet hier die Berücksichtigung der Indexziffern für den Haushalt, wie diese allmonatlich vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht werden. Würde z. B. das Maigehalt 1922 im August gezahlt sein, so könnte der Arbeitnehmer das doppelte Gehalt verlangen; denn die Indexziffer betrug im Mai 1922 3462, im August 7029 **).

Damit wäre praktisch für Gehaltsklagen die Möglichkeit zur Berücksichtigung der Geldentwertung gegeben. Ein Ergebnis, das um so erfreulicher ist, weil es verhütet, daß der Arbeitgeber durch nicht rechtzeitige Zahlung des Gehalts einen übermäßigen Druck auf den Arbeitnehmer ausüben kann." — —

Rechtsanwalt Dr. Riese hält jedoch den gewiesenen Weg (§ 288 BGB.) für einen Dornenweg, der sich in weiter Ebene verläuft, und den Vorschlag des Dr. Karger zwar für dankenswert, jedoch materiell für ungerechtfertigt und formell für undurchführbar.

Er sagt wörtlich folgendes:

„Die Gehaltsforderung ist ohne Nachweis irgend eines Schadens durch den auf Gehalt klagenden Arbeitnehmer während des Verzuges mit 4 v. H. zu verzinsen. Der gesetzgeberische Gedanke ist sicher der gewesen, daß derjenige, der Geld zu fordern hat und es nicht erhält, gezwungen ist, ein Darlehen aufzunehmen, das er früher bei konstanter Währung mit 4 v. H. zu verzinsen hatte, oder wenn er nicht Geld zu leihen brauchte, so hätte er doch das zu fordernde Geld als Darlehen zu 4 v. H. ausgeben können. Dieser Schaden ist so wahrscheinlich entstanden, daß das Gesetz ihn präsumiert. Darüber hinaus können höhere Zinsen verlangt werden, wenn sie z. B. vereinbart waren. Daneben kann jeder weitere Schaden geltend gemacht werden. Soweit das Gesetz.

Diesen weiteren Schaden hat der klagende Arbeitnehmer zu behaupten, und zwar substanziiert zu behaupten und im Falle des Bestreitens zu beweisen. An diesen Grundsätzen des Prozeßrechts ist nicht zu rütteln. In dem Beweise des Schadens liegt die Schwierigkeit, man kann sagen das Versagen des Anspruchs. Wie ist zu helfen? Dr. Karger will es ähnlich wie die im § 288 BGB. ausgesprochene gesetzgeberische Präsumption der 4 v. H. wahrscheinlich mit einer richterlichen Präsumption versuchen. Daß dieses freie richterliche Ermessen besonders im Rahmen des § 288 BGB. weiten Spielraum haben muß, wird niemand verkennen. Dieses freie Ermessen darf aber nicht von Erwägungen ganz allgemeiner Natur ausgehen, sondern muß sich auf den für den jeweilig vorliegenden Fall vorgebrachten Tatsachen, die erforderlichenfalls bewiesen oder nahezu bewiesen sind, gründen, denn sonst würde Freiheit zur Willkür.

Dr. Karger begründet, fordert jemand Gehalt für Oktober 1921 und erhält es Oktober 1922 ausgezahlt, so kann er nur den zehnten Teil des Unterhalts im Oktober bestreiten. Es fehlen ihm neun Zehntel des Unterhalts. Dies ist der Schaden. Dieser Schlußfolgerung aus den Tatsachen kann ich nicht folgen. Der Arbeitnehmer sollte doch mit dem Oktobergehalt im Jahre 1921 leben und nicht im Jahr 1922. Im Oktober 1922 bezieht er ja sein Gehalt. Da der Arbeitnehmer im Oktober 1921 kein Gehalt bezogen hat, so war er z. B. genötigt, ein Darlehen in Höhe des Gehalts aufzunehmen, das er natürlich nicht zu 4 v. H., sondern vielleicht von Vierteljahr zu Vierteljahr zu 30 v. H. bekommen hätte. Das wäre z. B. sein Schaden. Oder der Arbeitnehmer hat infolge der Nichtzahlung seines Gehalts sein Vermögen angreifen müssen und konnte sich deshalb z. B. keinen Anzug kaufen. Er konnte ihn erst später, z. B. nach einem halben Jahre, um 20 000 Mark teurer oder jetzt erst um 40 000 Mark teurer kaufen. Das sind Schäden, die durch das schuldhafte Nichtzahlen des Gehaltes entstanden sind. Der Arbeitnehmer hätte ja auch, wenn er das Gehalt im Oktober 1921 bekommen hätte, es als tägliches Geld auf die Bank tragen können, um für den Fall der Arbeitslosigkeit sofort einen Notgroschen zu haben. In diesem Fall wäre doch dem Arbeitnehmer überhaupt kein Schaden entstanden. Es muß daran festgehalten werden, daß der beanspruchende Arbeitnehmer seinen Verlust nachweist. Da der Arbeitnehmer mit dem Gehalt vom Oktober 1921 nicht Oktober 1922 leben soll, kann man nicht einfach sagen, sein Schaden ist die Differenz von Oktober 1921 und Oktober 1922 Gehalt. Sein Schaden kann größer oder kleiner sein oder überhaupt nicht vorliegen.

Ein Urteil nach dem von Dr. Karger vorgeschlagenen Antrag ist nicht nur reichlich kompliziert und wird noch komplizierter, wenn die 4 v. H. Zinsen des Schadensanspruches, dessen Verzinsung man doch auch verlangen kann, hinzutreten, sondern legt in die Hand des Gerichtsvollziehers eine Entscheidungskraft, die der Gesetzgeber nicht gewollt hat (§§ 751 ff. ZPO.). Die Gerichtsvollzieher müßten sämtliche authentischen Tarifverträge und Lohnnachträge im Reiche im Besitze haben, denn sie können doch nicht eine mündliche Verhandlung zwischen Gläubiger und Schuldner anberaumen, um festzustellen, ob das vom Gläubiger überreichte letzte Lohnabkommen unstreitig ist. Und was dann, wenn der Schuldner behauptet, das vorgelegte Abkommen ist falsch? Einfacher wäre die Berechnung mit der Indexziffer.

Das Ausmaß eines Schadensersatzanspruches muß aber meines Erachtens zahlenmäßig im Urteil festgesetzt werden, andernfalls die Rechtssicherheit eine Einbuße erleidet" — — —

„Rechtsvermutung" oder „Begründung" des Schadens, das ist hier die Frage.

Der darüber in nächster Zeit erfolgenden Rechtsprechung des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts, Berlin, kann [illegible] entgegen gesehen werden.

*) Zur Zeit der Klageerhebung. Spätere Veränderungen durch Beförderung, Alterwerden bleiben unberücksichtigt.

**) Bei der Verwendung der Indexzahlen vor März 1922 kann der Vergleich nicht ohne weiteres gezogen werden, weil damals die Art der Berechnung wechselte.

Zeitschriften- und Bücherschau

Margarete Böhme, Roswitha. Geschichte einer Glücklichen. Verlag: Dr. Eysler & Co. A.-G., Berlin SW. 68. Eine ergreifende, fast tragische Wucht liegt über dem Eingang des Buches, der das lähmende Entsetzen der Dorfbewohner bei der Kunde schildert, daß die hochangesehene Hofbesitzerin und Witwe Regina Stutenreuter fast zur selben Zeit, da ihre Tochter, die Hofbäuerin Annelene Henne von einem Knaben entbunden wurde, eines Töchterchens genesen ist, als dessen Vater ein fremder Erntearbeiter bezeichnet wird. Dann hat die junge Roswitha das Wort, die uns die Geschichte ihres Lebens erzählt. „Die Geschichte einer Glücklichen." Die Verfasserin widmet diesen Roman ihrer einzigen Tochter. Das ist vielleicht die beste Empfehlung des Werkes.

Bongs Jugendbücherei: Deutsche Dichter, die unsere Jugend kennen sollte. Von Felix Lorenz. Mit Proben aus den Werken der Dichter, 4 bunten Beilagen, 73 Textbildern und 66 Handschriftproben. (Verlag von Rich. Bong, Berlin und Leipzig.) In ähnlicher Weise, wie in den bereits erschienenen Bänden „Gemälde und ihre Meister" und „Berühmte Musiker und ihre Werke" die Schöpfungen der Malerei und Musik behandelt wurden, soll der vorliegende Band die Jugend mit den für alle Zeiten glänzenden Denkmälern deutscher Dichtung von den Anfängen bis zur Gegenwart bekannt machen. Hier wird der Jugend kein systematisches Handbuch der Literaturgeschichte im herkömmlichen Sinne dargeboten. Ein Jugend-, Volks- und Hausbuch von höchstem Werte, das die glänzenden Zeugnisse deutschen Geisteslebens im Laufe der Jahrhunderte zusammenfaßt. Neben dem Porträt und Faksimile jedes einzelnen bringt das Buch eine treffende Charakteristik der Persönlichkeit und des Umkreises, aus dem der betreffende Dichter hervorgegangen ist. Eltern und Erziehern sowie allen Erwachsenen wird das Buch ein willkommener Wegweiser zu geistiger Vertiefung und höherer Lebenserkenntnis werden, der gleichzeitig der Vorbereitung und Einführung für ernstere Beschäftigung mit dem Vermächtnis unserer deutschen Dichter dienen kann.

Steuerzahlung

Am 15. d. Mts. ist die vierte (letzte) Rate der für das Steuerjahr 1922 vorläufig veranlagten Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer fällig.

Wir bitten um pünktliche Zahlung, da sofort nach dem Fälligkeitstermine die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung erfolgt.

Die Personen, die ihre Steuern nach der Veranlagung für 1921 zahlen, haben am 1. März die 6. (letzte) Rate zu zahlen.

Memel, den 10. Februar 1923.

Der Magistrat — Steuerverwaltung.

Bekanntmachung

Von der nächsten Woche ab werden von Beamten des Staatssteueramts und Magistrats Memel, die mit einem Ausweis versehen sind, Revisionen bezüglich der Lohnsteuer 1923 im Stadtkreise Memel vorgenommen werden.

Den Betriebs- und Haushaltungsvorständen wird dies zur Kenntnis gebracht mit dem Ersuchen, die Steuerbücher nebst Einlagebogen und Lohnsteuerlisten zur Verfügung zu halten.

Memel, den 9. Februar 1923.

Staatssteueramt
Fritze, Steuerkommissar.

Neue Biersteuerordnung

Es ist unterm 22. Dezember 1922 eine neue Biersteuerordnung erlassen worden, welche die Genehmigung des Verwaltungsgerichts und die Zustimmung des Landespräsidenten gefunden hat.

Die Biersteuer beträgt 3 vom Hundert des jeweiligen Großhandelspreises.

Die Steuerordnung wird mit dem 11. d. Mts. in Kraft gesetzt. Sie kann im Zimmer 2 der Steuerverwaltung eingesehen werden.

Memel, den 9. Februar 1923.

Der Magistrat — Steuerverwaltung.

Reparaturen an Uhren
werden aufs sorgfältigste ausgeführt
Willy Engelke
Holzstraße 23.

An- und Abfuhr
von Stückgütern und Waggonladungen
Beförderung
von Massengütern
über Land
besorgt prompt
„SANDELIS",
Memeler Lagerhaus - Akt. - Ges., Libauerstrasse Nr. 20.
Tel. Nr. 160 und 249.

Prima
engl. Schmiedekohlen
hat abzugeben
Bruno Dumont du Voitel
Bäckerstraße 1/2 Memel Telephon 100.

Sämtl. Musikinstrumente
Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr., Französ. Str. 5
Filiale Memel, Börsenstr. 7.

Büromöbel
Büro-Maschinen, Geld- und Wertschränke, Konzept- und Kanzlei-Papiere, Schreibmaschinen-Durchschlag- und Kohle-Papiere Farbbänder, Ordner, Mappen, sowie alle sonstigen Büro-Bedarfsartikel empfiehlt
Ottomar Eicke
Libauer Straße 1 - Telephon 948

DEUTSCHE OSTMESSE KÖNIGSBERG PR.
MESSE-FESTSPIELE
während der Frühjahrsmesse vom 18. bis 23. Februar 1923

Montag, den 19. Februar 1923
FESTLICHES SYMPHONIE-KONZERT
des auf 80 Mann verstärkten Stadttheater-Orchesters
Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Dr. Kunwald
Solist: Grete Merrem-Nikisch, Staatsoper Dresden

OPER

Sonntag, den 18. Februar 1923: DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG — Gäste: Fr. Merrem-Nikisch, Herr Scheidl
Mittwoch, den 21. Februar 1923: DIE FLEDERMAUS — Gäste: Frau Elise von Katapol und Herr Hans Batteux von der Berliner Staatsoper, Frau Merrem-Nikisch
Dienstag, den 20. Februar 1923: LOHENGRIN — Gäste: Frau Melanie Kurt, Herren Otto Helgers, Scheidl von der Berliner Staatsoper
Donnerstag, den 22. Februar 1923: DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR — Gäste: Frau von Katapol, Herren Batteux und Helgers

SCHAUSPIEL
Sonntag, den 18. Februar 1923, abends 7½ Uhr: DER SCHILDPATTKAMM — Lustspiel von Richard Keßler
Montag, den 19. Februar 1923: Festvorstellung PRINZ FRIEDRICH V. HOMBURG — Drama von Heinrich v. Kleist, Regie: Richard Rosenheim
Mittwoch, den 21. Februar 1923: 2. Gastspiel Lucie Höflich MINNA VON BARNHELM
Dienstag, den 20. Februar 1923: 1. Gastspiel Lucie Höflich vom Deutschen Theater, Berlin LISELOTTE VON DER PFALZ — Lustspiel von Rudolf Presber und Leo Walther Stein
Donnerstag, den 22. Februar 1923: 3. Gastspiel Lucie Höflich LISELOTTE VON DER PFALZ
Freitag, den 23. Februar 1923: 4. Gastspiel Lucie Höflich LISELOTTE VON DER PFALZ

Der Vorverkauf der Karten erfolgt nur für die bis zum 14. d. Mts. eingegangenen Bestellungen ausschließlich gegen Nachnahme.

MESSAMT KÖNIGSBERG PR.

Emaille-Waren

aus eingetroffenen Waggonladungen offeriere ich: Eimer, Wasserkessel Wannen, Schüsseln, Schaffnerkrüge Maschinentöpfe, Ring- u. Schmortöpfe Kasserollen, Kaffeekannen etc., ferner sämtliche Weißblech- u. Bürstenwaren

Gußeiserne Potterien
Verkauf nur an Wiederverkäufer!

Lagerbesuch sehr lohnend

Nordisches Warenkontor
F. J. Kupschuß
Großhandlung
Grüne Straße 4
Fernruf 818

Gummisohlen und Gummiabsätze
größtes Lager am Platz
Verkauf engros und detail.
„Ostwag"
östliche Warenvertriebsges. m. b. H.
Hohe Str. 14, Ecke Friedrichsmarkt.

Seidenschal
mit echtem Goldfaden gestickt, kunstvolle Handarbeit, verkäuflich. Interessenten können sich melden unter 755 in der Exped. d. Blattes.

Drei Punkte
sind es
die unseren Erzeugnissen so schnell die Gunst aller Hausfrauen erworben haben:
Immer gleichbleibende Qualität
Gute Bekömmlichkeit
Billige Preise gegenüber anderen Erzeugnissen
Unser neuestes Fabrikat:
„Herdi-Pudding-pulver"
in zehn verschiedenen Geschmackssorten
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wo nicht, wende man sich direkt an die Fabrikanten:
Memelländ. chem. pharmazeut. Laboratorium
Kurt Seidler & Co.
MEMEL, Alte Sorgenstrasse 2a

Die Ostpreußische Schweinezüchter-Vereinigung E. V.
(von d. D. L. G. anerkannte Züchtervereinig.)
Königsberg Pr. vermittelt dauernd den Verkauf von Zuchtebern und Zuchtsauen des deutschen Edelschweines (Yorkshire) und des veredelten Landschweines aus den ältesten und besten ostpreußischen Zuchten.
Ausfuhrgenehmigung wird besorgt. Vermittelung für Käufer gebührenfrei. Näheres durch die Geschäftsstelle Königsberg Pr., Lange Reihe 31.

Aktien, Wertpapiere künstlerisch ausgeführt **Kontobücher** Generalvertretung v. **König & Ebhardt,** Hannover. **Leo Wolff,** Königsberg Pr. Kantstr. 2

2000 Stck. **Rasierklingen** (Solinger Stahl), 250 Stck. **Friseur- und Papier-Scheren,** 1a vernickelt, 100 kg **Stecknadeln** messing-vernickelt in 3 Längen gegen Höchstgebot abzug. Büro **Curt Wilke** Memel, Polangenstraße 45.

Plakate
für alle Zwecke u. Anlässe werden innerhalb weniger Stunden angefertigt
Buch- u. Steindruckerei **F. W. Siebert** Memeler Dampfboot A.-G.

Eine gutnähende Singer-Nähmaschine u. eine stärk. Herrenuhr zu verk. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Stroh zu Streu geeignet, zirka 20 Ztr. gegen Höchstgebot zu verkaufen. Off. u. 786 an die Exp. d. Bl. erb.

Sehr gute, tragende, junge **Milchkuh** umständehalber zu verkauf. **Szardenings** Bahnhof Wilkieten.

Eine schwere **hochtragende Kuh** steht zum Verkauf Hospitalstr. 2/3.

Ein gut. Kuhkalb zur Zucht verkauft Schule Janischken.

Futterschweine in Arbeitspferd einzutauschen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schäferhund zu verkaufen. H. Lehmann, Hospitalstr. 13

Tr. Holz- und Torfasche abzufahren Polangenstr. 1.

Memel-Marken aller Ausgaben (auch Danzig etc.), aus dem Verkehr gesammelt, laufend in kleineren u. größeren Posten zu kaufen gesucht. Angebote ohne Preis verbeten. **Herbert Noack** Darmstadt Mathildenplatz 8.

Briefmarken a. d. Memelgebiet kauft zu folg. Preisen
Flugpost II p. Satz M. 350
III p. Satz M. 400
Freim. II 14 Werte M. 600
Gebrauchsware 70% des Nennwerts. Suche ständig Lieferanten. Für nichtaufgeführte Sätze bitte ich Preisliste zu verlangen.
Albr. Kohler Stuttgart, Metzstraße 26.

Einrichtung, Führung und Abschluß von Geschäftsbüchern, laufende Bücher- u. Geschäftskontrollen Steuerbearbeitung und Beratung, Treuhandgeschäfte aller Art übernimmt
Ottomar Eicke
Buchführungs- und Steuerbüro
Libauerstr. 1 Fernspr. 948

Bei der herrschenden Teuerung ist es nicht mehr möglich

Schulbücher

ohne Gewähr für deren Absatz vorrätig zu halten, Es wird daher empfohlen, die zum Schulwechsel notwendigen Bücher der hiesigen höheren und Mittel-Schulen schon jetzt zu bestellen, da übersieht es damit gerechnet werden muss, dass die Bücherpreise in den kommenden Monaten noch wesentlich steigen. — Falls ein triftiger Grund (Nichtversetzung, Fortzug etc.) die Verwendung der Bücher ausschliesst, so erfolgt Rücknahme und Erstattung des gezahlten Betrages.

Robert Schmidt's Buchhandlung
Inh.: Richard Krips.

Auto-Vermietungen

Preukschat .... Tel. 789
Posingies ..... Tel. 342
Taszies ..... Tel. 163

Autovermietung
Telephon 730.
Autozoeke.

Vorwärtsstrebende
Erfinder
erhalt. Aufkl. Anrg. u. beste Verdienstmöglichkeit bietet. Broschüre gratis durch **F. Erdmann und Co.** Berlin, Königgrätzerstr 17.

Gute Speisekartoffeln
tausche ich gegen ein Fahrrad ohne Bereifung ein.
Behrmann
Bommelsvitte Nr. 57.
Besichtig. Sonntag vorm.

Habe noch einige Tausend
alte und neue Ziegel,
einige Fuhren Halbziegel
und einige
Dreiloch-Herdplatten
abzug. Schmidt-Schmelz II. Querstr. 4.

---

2 noch gut erh. Paletots
und einige
wenig gebr. feste Anzüge
preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Blattes.

---

1 Herrenmantel
1 Paar Schlittschuhe
stehen billig zum Verkauf Fischerstr. 7 (Ratskeller)

Pelzfutter
Kreuzfuchs, zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Motor Deutz
120 PS. fabrikneu, (Treiböl Benzol) Preis 16 Millionen. Kloth, Königsberg Pr., Münzstr. 29

Heirats-gesuch
Besitzertöchter mit Mill. und Besitzersöhne mit Grundstücken in groß. Auswahl, wünschen bald. Heirat. Auskunft erteilt
Frau E. Martschauski
Memel, Roßgartenstraße 5.
Speziell fürs Land Rückporto.

Ia Gaskoks
für Zentralheizungen und Zimmeröfen gibt laufend ab zu Tagespreisen
Städtisches Gaswerk Memel.

Zu verkaufen
„Elo", Briefdrucker
neu, weit unter Tagespreis (vervielfältigt bis 1000 Exemplare stündlich). Offerten unter **779** an die Expedition dieses Blattes.

Korbgarnitur und Teppich
zusammen verkäuflich. Preis 300 000 M.
Zu besichtigen zwischen 10—2 Uhr
Friedrichsmarkt 12 II.

Stadtgrundstück
mit Durchfahrt, Hof, Stallg., Gas, elektrisch, 40 m lang, mit ausgebaut. Mans.-Wohng., preiswert zu verkaufen. Offerten unter **Nr. 773** an die Expedition d. Blattes.

Von sofort gesucht
300–400 Dollar
auf 5 Tage gegen beste Sicherheit und Provision in der verlangten Höhe. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Der Betrag kann auch in Marken verabfolgt werden. Offerten unter **787** an die Expedition dieses Blattes.

Gold, Silber, Platin
in Bruch und Gegenständen, sowie sämtliche Gegenstände aus Edelmetall kauft
Edelmetallverwertung Lituania
Wiesenstr. 3, neben Bäckerei **Treptau.**

Ich kaufe jederzeit
Briefmarken
aller Art, besonders **Memelmarken**, ungebraucht und **aus dem Verkehr gesammelt**, Kiloware usw.
Setzen Sie sich mit mir in Verbindung; ich besuche Sie persönlich zu ruhiger und diskreter Rücksprache. Portospesen werden in jedem Falle vergütet.
W. Scholl, Schwarzort.

Wir kaufen laufend
Warenposten aller Art
Berg & Petersen G. m. b. H.
Börsenstraße 10/11 Telephon 860.

Wir kaufen laufend gebrauchte
Buchen- bezw. Eichenfässer
1—5 Zentner Inhalt fassend.
Memeler Fleischkonserven-Fabrik
Schmidthals & Co.
Kom.-Ges.

Wir kaufen laufend:
Kognak-, Rum-, Rotwein-, Portwein- und Likörflaschen
zu höchsten Tagespreisen
Friedmann & Co.
Theaterstraße 1 Tel. 699 u. 399.

Reparaturen
an landwirtschaftlichen und Industriemaschinen, Kraftfahrzeugen etc.
werden in unseren modernen **Reparatur-Spezial-Werkstätten** unter **fachmännischer Leitung prompt** und **sachgemäß** ausgeführt.
Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie Memel
Hauptkontor: Werftstr. 9. **Stadtkontor:** Bäckerstr. 1/2
Telegrammadr. „Ali". Telephon 381, 382.

Hellblaues Voile-
Kleid
preiswert zu verkaufen Bedwill, Junkerstr. 6, 1. Tr.

Steppdecken
fast neu, schw. Seidenkleid, Zylinderhut, Gr. 58, z. verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Verkaufe mein
53 Morg. groß. Grundstück
mit sämtlichem lebenden u. toten Inventar. Preis und Anzahlung nach Vereinbarung.
Frau **M. Schinkoreit**
Ilsballen
per Schmalleningken.

Gastwirtschaft mit Café
ca. 4 Mg Land, gr. Obstgarten, erstkl. Saal, alles kompl. eingerichtet. Pr. 20 000 000 M. Ferner mehrere
Hausgrundstücke
sofort verkäuflich
Franz Ehlert, Tilsit
Goldschmiedestr. 2, I. Tr.
Telephon 639

Gut erhalt. Piano
zu kaufen gesucht, auch teilweise in Lebensmittel einzutauschen. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes.

Klavier
auch **Flügel**, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **729** an die Exped. dieses Blattes.
Daselbst 35 kg **Blei** (rein in Barren) unter Tagespreis abzugeben.

Suche mehrere Bücher
für kompl. Buchführung. Angebote unter **Nr. 770** an die Exped. dies. Blattes.

Kaufe laufend jeden Posten
Kognak-, Rum- u. Rotweinflaschen sowie Sektflaschen.
Albert Hoyer, Wiesenstr. 1/3
Telephon 493.

Starke Packkisten
kaufen
Göttner & Prestien C.-G.
Neuer Markt 6/7.

Bilanzsicherer Buchhalter(in)
für internat. Speditionsbüro gesucht. Reflektiert wird nur auf eine gediegene und durchaus selbständige Kraft. Anträge unter **756** an die Exp. d. Blattes.

Verkäufer und Verkäuferin
per 15. d. Mts. oder 1. März, evtl. auch früher, sucht für sein **Manufakturwarengeschäft.** Pension im Hause.
Martin Jacomeit
Heydekrug.

Ein jüngerer Lagerist
gelernter Eisenhändler, wird bei hohem Gehalt von sofort gesucht.
Vereinigter Eisengroßhandel.
Zu melden bei **de Voss & Co.,** Friedrichsmarkt 17.

Friseurgehilfe
sowie
Friseuse
von sofort evtl. später für Dauerstellung gewünscht. Offerten unter **764** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Buchdruckerei **F. W. Siebert** Buchbinderei
Memeler Dampfboot A-G
Lithographie Steindruck Setzmaschinenbetrieb Stereotypie
Graphische Kunst-Anstalt
Für Hochzeitsfeiern
empfehlen wir uns zur Anfertigung von Hochzeitseinladungen, Traugesängen Tafel-Liedern, Drehliedern Tisch- und Speisenkarten in vornehmster Ausführung zu angemessenen Preisen

---

Fuhrleute
zum **Langholz fahren** können sich melden bei
Lurie, Marktstraße 19.

Zuverlässiger Wächter
kann sich melden bei
J. & L. Hanemann, Grabenstraße 8.

Eisarbeiter
werden eingestellt.
Vereinigte Sprit- und Brauhaus A.-G.

Ein ordentlicher Hausmann
von sofort gesucht. **Robert Müschöwsky.**

Wir suchen per sofort oder 1. März
einen Lehrling bezw. ein Lehrfräulein
mit guter Schulbildung. Litauische Sprachkenntnisse Bedingung.
Litauische Bank für Handel und Industrie
Memel, Fischerstr. 11.

Wir suchen per sofort oder 1. April einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Hansa
Transport-Aktien-Gesellschaft
Töpferstraße 28.

Lehrlinge
(zahle 100 M. Stundenlohn) stellt ein
Ernst Rose, Schlossermeister, Polangenstraße 23/24

Schlafbank
zu kaufen gesucht. Off. unt. **789** an d. Exp. d. Bl.

Gut erhaltenes
Bett m. Matratze
evtl. mit **Betten** und **Chaiselongue** zu kaufen gesucht. Off. u. **Nr. 780** an die Exp. d. Bl. erbeten

---

Leere
Heringsfässer
kauft
Bauhandelsgesellschaft
Werftstraße 1.

Malergehilfe
für ca. 1 Woche, evtl. gegen Materiallieferung auf Gut bei Memel ges. Off. unt. **769** an die Exped. d. Bl.

Jüng. Hofbeamter
ledig, zuverlässig, mit bess. Bildung und sicher in Führung von Gutsbüchern, für sofort gesucht. Bew. mit Zeugnisabschr., Gehaltsforderung u. Lichtbild erbittet
Gut Kallweiten
p. Willkischken.

Aelteren, nüchternen
Hausmann
bei freier Kost und Logis **sucht per sofort**
Verkehrshäuschen
Neuer Markt.

Ein ordentlicher
Laufjunge
wird gesucht.
Aisikowitz & Kagan
Hohe Straße 11.
Meldung Montag vorm.

Elektrische Schweissung
von Rissen und Brüchen jeder Art und Grösse in
Gusseisen und Schmiedeeisen
durch unseren neu von **Siemens-Schuckert**-Nürnberg gelieferten
Lichtbogen-Siemens-Schweissumformer
Monteure bei **Siemens-Schuckert** in Nürnberg ausgebildet.
Ehe Sie bei Bruch irgendwelcher Maschinenteile an die Beschaffung von Ersatzteilen gehen, wenden Sie sich an uns wegen Schweissung. Sie sparen Zeit und Geld. Daher in Verbindung mit unseren modernst eingerichteten Fabrikations-Werkstätten
billigste Reparatur
von **Maschinenteilen, Behältern, Dampfkesseln,** insbesondere auch an
Landwirtschaftlichen Maschinen Lokomobilen, Motoren.
Spezialingenieure, Meister und Monteure stehen jederzeit zur Verfügung.
Lindenau & Cie.
Schiffswerft, Maschinenfabrik, Kesselschmiede Eisen- und Metallgiesserei.

Zum Eintritt am 1. März d. Js. suchen wir
einen Lehrling
bezw. ein Lehrfräulein mit guter Schulbildung. Litauische Sprache Bedingung. Bewerbungen bitten wir zunächst nur schriftlich einzureichen.
Lietuviu Bankas
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Memel, Libauerstraße 20.

Stellmacherlehrling
stellt ein
M. Brücks, Stellmachermeister
Neue [illegible]

Laufburschen
der litauischen Sprache
Fahr[illegible]
F[illegible]

Ordentlich[illegible]
suchen
Scharffetter &
Friedrich Wilhelm-Str[illegible]

Einen träft[illegible]
Sohn achtbarer Eltern,
Kalaschnikoff'sch[illegible]

Ver[illegible]
Die Garderobe
ist per sofort zu ver[illegible]
forderlich. Reflek[illegible]
bei der Dir[illegible]

Eine erfahre[illegible]
wird gesucht. Kenntn[illegible]
Maschinenschreiben erwü[illegible]
Meldungen erb. am [illegible]
11 bis 1 Uhr.
Seifenfabrik David Merkin
Hohe Straße 141, Telephon 904.

Kontoristin
mit Buchführung vertraut, korrespondenzfähig und die Schreibmaschine beherrschend, bei gutem Gehalt per sofort gesucht.
Sachs, Katz & Co.
Große Wasserstraße 27.

Putzarbeiterin
für Seidenschirme sofort gesucht.
Artur Fisch jr., Libauerstr. 37 a.
Montag 12—1 Uhr.

Eine Köchin
bei 10 000 Mark Gehalt gesucht.
M. Berteit, Speisewirtschaft
Holzstraße 4.

Eintüchtiges, ehrliches Mädchen
das gut kochen kann, sucht per sofort
Frau **Stoch,** Bäckerstr. 22—24, Eingang Schuhstr.

Eine ehrliche, saubere
Aufwärterin
für ¾ Tag von sofort oder 15. 2. gesucht. Meldung von 10—1 Uhr **vormittags.**
Frau **Kazenelenbogen,** Hohe Straße 15.

Suche per sofort oder später
ein bis zwei gut möblierte Zimmer.
Offerten unter **760** an die Expedition dieses Blattes.

Lagerräume
mit Wasser- und Gleisanschluß
von sofort gesucht. Gefl. Offerten unter **782** an die Expedition dieses Blattes.

Zwei Büroräume
möbliert auch unmöbliert, möglichst im Zentrum gelegen, von einer hiesigen Großhandels-Firma gesucht. Offert. unt. **788** an d. Exp. d. Bl.

Kräftiger
Laufbursche
melde sich sofort bei
Rich. Schoelk,
Polangenstr. 13.

Schulfreier, ordentlicher
Junge
wird bei gutem Verdienst gesucht von der
Bahnhofsbuchhandlung.

Mädchen
1 Jahr alt, für eigen ab[illegible]
[illegible] Jägerstr. 15

Dame wünscht in den Abendstunden
schriftliche Beschäftigung.
Off. u. **781** a. d. Exp. d. Bl.

Jung. Mädch., 23 Jah., als Kassiererin u. Verkäuferin in Kolonialw.-Großhdlg. u. als Schreibhilfe im Büro (gute Handschrift) tätig gewesen, sucht Stell. als Kassiererin, Verkäuferin, gl. welch. Branche od. als Schreibhilfe. Litauische Sprache u. gut. Zeugnis vorhand. Angeb. bis Mittwoch u. Nr. **768** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Ehrliches Mädchen sucht vom 12. Febr. bis zum 1. April 1923 kleines leeres od. einfach möbliertes
Stübchen
bei guter Bezahlung, ohne Verpflegung u. Beheizung. Off. u. **785** a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit Schlafkabinett u. Kochgelegenheit, auch in **Sandkrug** oder **Süderspitze,** von alsbald ges. Off. unt. Nr. **778** a. d. Exp. d. Bl.

Junger Ausländer
sucht per sofort
möbl. Zimmer
Off. u. **772** a. d. Exp. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht
gut möbl. Zimmer
zu mieten. Offert. unter **Nr. 736** a. d. Exped. d. Bl.

Anständige
Kostgänger und Schlafsteller
können sich melden.
Frau **Albrecht**
Vordere Wallstraße 4.

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 112 eingetragenen Firma **Christoph Petrat - Schustern** heute folgendes eingetragen worden:
Auf Anordnung des Landgerichts Memel vom 9. Oktober 1922 gelöscht.
Wischwill, den 29. Januar 1923
Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Gesamtinhalt i. V. Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel